

HUNSRÜCK ~ FORUM

Zeitschrift für Demokratie & Frieden

Militarisierung und Widerstand im Hunsrück



Herausgeber: Redaktion Hunsrück-Forum und
F.L. Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe

EXTRA

1,50 DM

Impressum:

HUNSRÜCK-FORUM

Postfach 451, 6540

Simmern

REDAKTION: (f.EXTRA)

Helmut Jordan (verantwortl. iSdP.), Heidrun Zimmer, Horst Petry, Uwe Anhäuser

LAYOUT: & Zusammenstellung "Widerstand im Hunsrück"

Helmut Jordan

FOTOS:

Uwe Anhäuser, Benno Kisters, Reinhard Sczech, Kirsten Voll, Helmut Jordan

DRUCK:

Druckerei Petry, 5449 Pfalzfeld

Inhaltsverzeichnis:

"Heimat" 1858, W.Oertel von Horn	2
"Heimat" 1983, Uwe Anhäuser: Es ist Abend geworden..	3
Kriegsvorbereitung im Hunsrück, eine Übersicht.....	4- 5
Stationierungsorte CM & PATRIOT	6- 7
Der US-Flugplatz HAHN	7
Stationierungsort der Cruise Missile	8-10
Die 'Intelligente PATRIOT', eine teure Rakete	11-13
Kriegshauptquartier im Hunsrück; Bunker "ERWIN"	13
BW - Flugplatz Pferdfeld	14
Widerstand im Hunsrück, eine Chronologie	15-16
Bilddokumentation über Aktivitäten der Friedensinis.	17-19
"ATOMRAKETEN FORT", ein Widerstandslied	19
Justizaktion gegen die Zeitschrift HUNSRÜCK-FORUM ..	20
Materialliste über und vom Hunsrück & Kontaktadresse	20

Liebe Leser !

Diese EXTRA-Ausgabe der Zeitschrift HUNSRÜCK-FORUM ist notwendig geworden, da wir eine Menge Anfragen über Material erhalten, das einen Überblick über Militarisierung und Widerstand im Hunsrück geben soll.

Dies haben wir hiermit versucht. Durch die vielen Fotos ging der Verkaufspreis auf 1,50DM. Doch Bilder sagen oft mehr als seitenlanger Text. Das hier vorgelegte Material kann nicht vollständig sein, schon wegen dem Seitenumfang.

Doch spätestens am 24. April soll eine umfassende "Regionalanalyse" über das Militär im Hunsrück vorliegen ! Bei geplanten 48 Seiten, soll ein Preis von 5,-DM nicht überschritten werden. Wer sich dafür interessiert kann bei den hier genannten Vertriebsstellen vorbestellen. Die Redaktion

KOSTEN:

1,50 DM + Porto

Bei größerer Bestellung Rabatt! Auf Anfrage.

VERTRIEB:

über

1. HUNSRÜCK-FORUM, Postfach 451, 6540 Simmern, Tel. 06746/ 1639

2. FRIEDENSBÜRO, Hauptstr. 40, 6544 Kirchberg, Tel. 06763/ 37 09

3. Koordinationsausschuß der Friedensbewegung, Dorotheenstr. 20, 5300 Bonn1, Tel. 0228/692904

„HEIMAT“ 1858

W. O. von Horn

Der gespenstige Stollen

Wer an einem Sonntagabend in milder Jahreszeit in ein Dorf auf dem Hunsrück tritt, der findet überall vor den Türen die Nachbarn beisammensitzen und traulich plaudern vom Stande der Früchte, des Flachses, von Krieg und Frieden, von diesem und jenem. Das nennt der biedere Hunsrücker „Maien“. So maien die Alten hier beieinander und die Jüngeren dort; streng aber scheiden sich Verheiratete und Unverheiratete. Im Kreise des jungen Volkes erschallt mitunter wohl auch ein heiteres Lied, ein sogenanntes Schelmlied. Kommt die Jahreszeit, wo der Wind über die Stoppeln weht, dann wird in der Stube gemalet. Die zusammensitzende Gesellschaft heißt „die Maie“. In solch eine Maie führe ich jetzt meine freundlichen Leser. Die Maie ist klein. Es sind nur drei Personen, und zwar drei Männer, die, weil der Mond im ersten Viertel steht und nur ein mattes Licht durch die graue Wolkenschicht, die den Himmel deckt, hindurchdringt, im Dunkeln ihr Pfeifchen Rollenknaster miteinander schmauchen, der freilich nicht sehr lieblich duftet.

Draußen deckt ein Herbstnebel die Gegend, und er legt sich mit jeder Minute tiefer hinab auf Wald, Flur und die Wohnstätten der Menschen mit ihren schweren Strohdächern. Sehen wir uns die drei Männer einmal genauer an.

In einem hölzernen Lehnstuhl mit strohgeflochtenem Sitze neben dem Ofen ruht eine Gestalt von kräftigem Bau. Es ist der alte Steiger Leopold, der einst einem Werke vorstand, das längst als unergiebig einging. Er ist der Herr des Hauses, ein Witwer, dessen einziges Kind, die liebe Ottilie, hier zu Lande Utill gesprochen, bei ihren Gespielen ist. Leopold

trägt Schuhe mit silbernen Schnallen, weiße Wollstrümpfe, kurze blaugrüne Manchesterhosen, eine dunkle Tuchweste und ein Wams von schneeweißer Wolle gestrickt, eine Arbeit seiner getreuen Hausfrau, die Gott zu frühe für Leopold abgerufen. Seine silberweißen Haare deckt das grünsamte Mützen mit dem Pelz des Buchmarders verbrämt, dem er selbst das Lebenslichtlein ausgeblasen, denn er ist selbst jenseit seiner Siebenzig nach ein wackerer Nimrod vor dem Herrn, und wer ihn ansieht, kann ihn kaum für einen starken Fünfziger halten. Man sieht den raschen Bewegungen des Mannes, den lebhaft blitzenden Auge an, daß er kurz angebunden, an rasches Handeln gewöhnt ist und sein Jähzorn leicht aufflammt; aber dabei liegt doch in dem Gesichte des Mannes, bei allen Kennzeichen scharfen Verstandes, auch gar viel Gemütlichkeit.

Auf der Bank, welche zur Seite des viereckigen, großen Plattenofens, über dem das Reck angebracht ist, eine gar gemütliche Ofenecke bildet, sitzt des Steigers Gevattermann und Nachbar, der Leineweber Lehnert, auch ein Greis, der die Sechzig auf dem Rücken hat, eine ruhige, gutmütige, etwas drehbändelige (so sagt der Hunsrücker, wenn er seine phlegmatische Natur bezeichnen will) Menschenseele, aber ehrlich und treu wie einer. Seine Kleidung ist der des Steigers ähnlich; nur sind die Schuhschnallen von Messing, die Hose von Hirschleder, das Kamisol von dunkelblauem Tuche. Neben diesem sitzt der Wagner Stumpf, Lehnerts Schwiegersohn. Er ist jung, trägt lange, blaue Tuchhosen, die über die Flehmstiefel reichen, eine rote Tuchweste, ein kurzes, blaues Wams und eine rot und weiß gestreifte, gewobene Beutelmütze mit dickem Klunker dran, der majestätisch zur Seite herabhängt, fast am linken Ohre.

Die beiden Beiträge sind dem kürzlich (Okt. 1984) in der Pfälzischen Verlagsanstalt (Landau) erschienenen Sammelband "Doppelpur" entnommen worden, einer "rheinland-pfälzisch-saarländischen Nachlese" von August bis Zuckmayer. Erhältlich in jeder Buchhandlung unter ISBN: 3-87629-070-8.



Uwe Anhäuser Es ist Abend geworden

Oertels Horn ist Dorf geblieben, Hunsrück-Dorf, eins von den typischen. Eternit, Kunstschiefer für die Ewigkeit, überdeckt Fachwerkfassaden. Aluminiumtüren blinken hervor. Aus Hongkong gebürtige Gartenzwerge stehen Wacht zwischen Mist und Grün. Und da brät gar ein echter Kuhfladen auf dem Straßenasphalt.

Hier also soll er zur Welt gekommen sein, wurde Kind und später Pfarrer, fühlte schließlich zudem in sich „den Beruf, die Ehre des Hunsrücks zu retten“. Keine Floskel, doch nichts erinnert mehr. Im Talgrund lispelt der Külzbach; viel Wasser sprang seit Oertels Kindertagen über die Kieselsteine.

Die Ehre des Hunsrücks retten? Auf den Schlag 125 Jahre, seit W. O. von Horn erstmals „Die Maje“ herausgab, ist eine Zeitschrift mit dem gleichen Anliegen erschienen. Doch bereits nach der zweiten Nummer ermittelte der Generalbundesanwalt gegen die Urheber des „Hunsrück-Forum“. Verdacht auf Landesverrat und Preisgabe militärischer Geheimnisse sind schwerwiegende Vorwürfe. Das wäre Oertel wahrlich nie passiert.

Eine nachdenkliche halbe Wegstunde auf Hasselbach zu: Horns Häuser sinken hinter die Hügel. Wanderer treten aus dem Wald; eine lange Marschkolonne bewegt sich durch die Felder. Sie sind unterwegs von Kastellaun nach Wüschheim und tragen 96 weiße Holzkreuze mit sich, je eins für jeden der Marschflugkörper, die bei Wüschheim und Hasselbach stationiert werden sollen. Cruise-missiles im Hunsrück — wer rettet wessen Ehre? Oertel hätte sich dies nicht träumen lassen.

Die Demonstranten der „Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel“ erreichen das Waldstück des Wüschheimer Faas. Hinter dem hohen Draht in der Radarstation haben sich amerikanische Soldaten mit Sandsackbarrikaden auf Verteidigung eingerichtet. Lässig spielen sie mit ihren scharfgeladenen Waffen. Die Friedensfreunde lehnen ihre Kreuze an den Zaun, fassen sich bei den Händen und umringen singend das Lager. Zweihundert Menschen kamen zu dieser „Maje“.

Anderthalb Stunden später vor dem Tor der B-Battery bei Hasselbach: Soldaten abermals in Erdbunkern und hinter Stacheldrahtverhauen; die Demonstranten kauern draußen davor. Der Posaunenchor aus dem Nachbardorf Bell leitet einen Gottesdienst ein. Mehrere Pfarrer sprechen zur friedfertigen Gemeinde. Unter den Zuhörern im Straßengraben sitzt auch die Witwe des Pfarrers Paul Schneider, des Predigers von Buchenwald, der vor 45 Jahren im Konzentrationslager umgebracht wurde. Die Soldaten hinter dem Tor fotografieren mit starken Teleobjektiven.

Ein greiser Mann, emeritierter Professor der systematischen Theologie, fragt nach Sinn und Wesen jener Mächte, die es offensichtlich für nötig halten, die verheerendsten Waffen des Erdballs mit Maschinengewehren und Natodraht vor einem Häuflein wehrloser Friedliebender zu schützen.

Unterdessen ist es Abend geworden. Nach dem Gottesdienst gehen oder fahren die Teilnehmer in ihre Dörfer zurück. Sie haben die Soldaten in Frieden gelassen. Nach Oertel hat niemand gefragt. „Wer an einem Sonntagabend in milder Jahreszeit in ein Dorf auf dem Hunsrück tritt, der findet überall vor den Türen die Nachbarn beisammensitzen und traulich plaudern vom Stande der Früchte, des Flachses, von Krieg und Frieden, von diesem und jenem.“ So hat Oertel es gesehen, verstanden und niedergeschrieben. So ist's wohl auch gewesen, an Hunsrücker Sonntagabenden.

Seit dem 8. August 1983 veranstalten Hunsrücker Pfarrer jeden Sonntag um 16.30 Uhr einen Gebet-Gottesdienst vor der Einfahrt zum künftigen Cruise-missiles-Lager bei Hasselbach. Sie wollen damit erst dann aufhören, wenn alle Atomwaffen aus der Welt geschafft sein werden. Es geht um weit mehr als die Ehre des Hunsrücks.

„Wir, die Eingeborenen, werden nach der Stationierung der Amerikaner die Minderheit sein.“

(G. Lorenz)

Kriegsvorbereitung im Hunsrück

Über 60 militärische Anlagen der USA, Frankreich, NATO und der Bundesrepublik gibt es in und um den Hunsrück. Schätzungsweise 17.000 Soldaten sind hier stationiert, ohne die Bundeswehr mitzuzählen.

Nennenswerte Industrie ist nicht vorhanden. Die Landwirtschaft brachte auf dem rund 500 Meter ü.M. gelegenen Hochplateau den Menschen das Brot, wenn auch in dem rauen Reizklima schwer verdient, und Holzwirtschaft. Dörfer zwischen 200 und 300 Einwohnern sind hier die Regel und liegen relativ weit auseinander.

Doch Landwirtschaft wird heute fast nur noch als Nebenerwerb betrieben. Entweder fährt man in die Industriezentren Mainz/Wiesbaden oder Koblenz zum "schaffen" oder ist bei den beiden größten Arbeitgebern des Hunsrücks:

- + Bundeswehr
- und
- + Amerikanern (HAHN zB.).

DAMALS

Schon immer war der Hunsrück militärisch Aufmarsch-Kampf- und Rückzugsgebiet gewesen und ist es immer noch.

Erst ging es gegen den "Erbfeind Frankreich", wozu in der jüngeren Vergangenheit extra die **Hunsrückhöhenstraße** von den Nazis gebaut wurde, und nun richteten sich die Waffen gegen den Osten.

Vor Beginn des zweiten Weltkrieges, werden durch die "Organisation Todt" Dörfer geschleift für die Ost-West-Verbindung (zum Westwall) **Hunsrückhöhenstraße**, um möglichst keine Ortsdurchfahrten zu haben. Heute liegen an ihr wieder die wichtigsten Militäranlagen: US-Flugbasis HAHN, CRUISE- MISSILES-Basis Hasselbach/Bell, US-Munitionslager Morbach und viele BW-Kasernen- und Depots.

In den Wäldern des Hunsrücks um die HH-STraße wurden im zweiten Weltkrieg die ersten Marschflugkörper der Geschichte, die **Vergeltungswaffe V 1 und V 2**, abgeschossen.

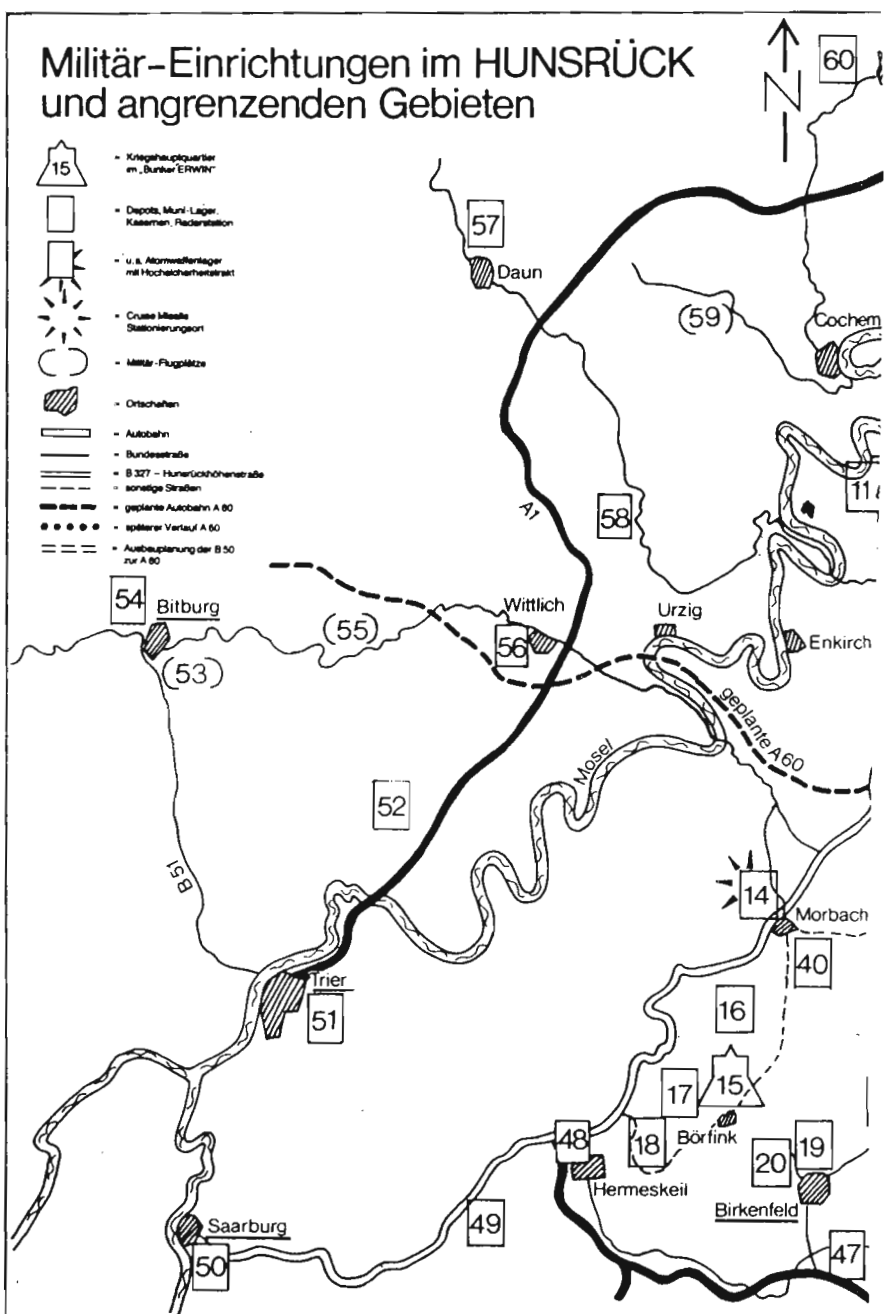
Im Juli 1984 wurde die erste US-PATRIOT-Raketenstellung in Gießen nach dem daher kommenden deutschen Raketenforscher Walter Dornberger benannt, der maßgeblich an der V1 und V2 -Entwicklung der faschistischen Wehrmacht beteiligt war. Dornberger wurde später Berater der US-Luftwaffe und Experte in der US-Raumfahrt !

Für die Einrichtung eines gigantischen Truppenübungsplatzes bei **Baumholder**, 1938 durch die Nazis, müssen fast 45 Dörfer evakuiert und hunderte Menschen umgesiedelt werden.

HINZERT; DAS VERGESSENE KONZENTRATIONSLAGER

Bei **Hermeskeil** errichteten die Nazis das **SS-Sonderlager HINZERT**, ein bis heute noch meist vergessenes KZ, das den bekannten KZ's in seiner Grausamkeit für die "Häftlinge" in nichts nachstand.

In **Hinzert** wird keiner gerne an das KZ erinnert, in



dem Hunderte umkamen, und viele an den Straßenbaumaßnahmen der Nazis als Zwangsarbeiter beteiligt waren.

UND HEUTE

Dazwischen gibt es nun die Menschen, mit all ihren Einzelschicksalen, die zudem damals wie heute an das Militär gebunden sind.

+ **Rehbach, Pferdsfeld und Eckweiler** müssen dem Bundeswehrflugplatz Pferdsfeld bei Sobernheim weichen (seit 1964 bis heute werden Menschen aus jahrhundertealten Verwurzelungen gerissen - für die Maschinerie des Todes !)

+ **Lautzenhausen** muß über ein Zwangsenteignungsverfahren '85 wertvolles Ackerland an den US-Flugplatz HAHN hergeben
+ **Bell** und **Hasselbach** lehnen die "NATO-Baustelle" für die Cruise-Missiles-Basis einstimmig ab; Wörner hebt den Widerspruch auf und stimmt in seiner Funktion als CDU-Kriegsminister zu

+ Im Jahre 1986 reißen die Gerüchte nicht ab, daß Teile von **Hasselbach** und/oder **Hundheim** der Cruise-Missiles-Basis im Wege sind, und bald weg müssen

+ Eine neue Autobahn (A60) soll von Antwerpen (wichtiger Containerhafen für Militärgüter) bis nach Frankfurt (über

Bingen-Mainz-Wiesbaden zum Frankfurter Flughafen -US-Basis und **Startbahn West**) quer über den Hunsrück gebaut werden, als Aufmarsch und Rückzugsstraße

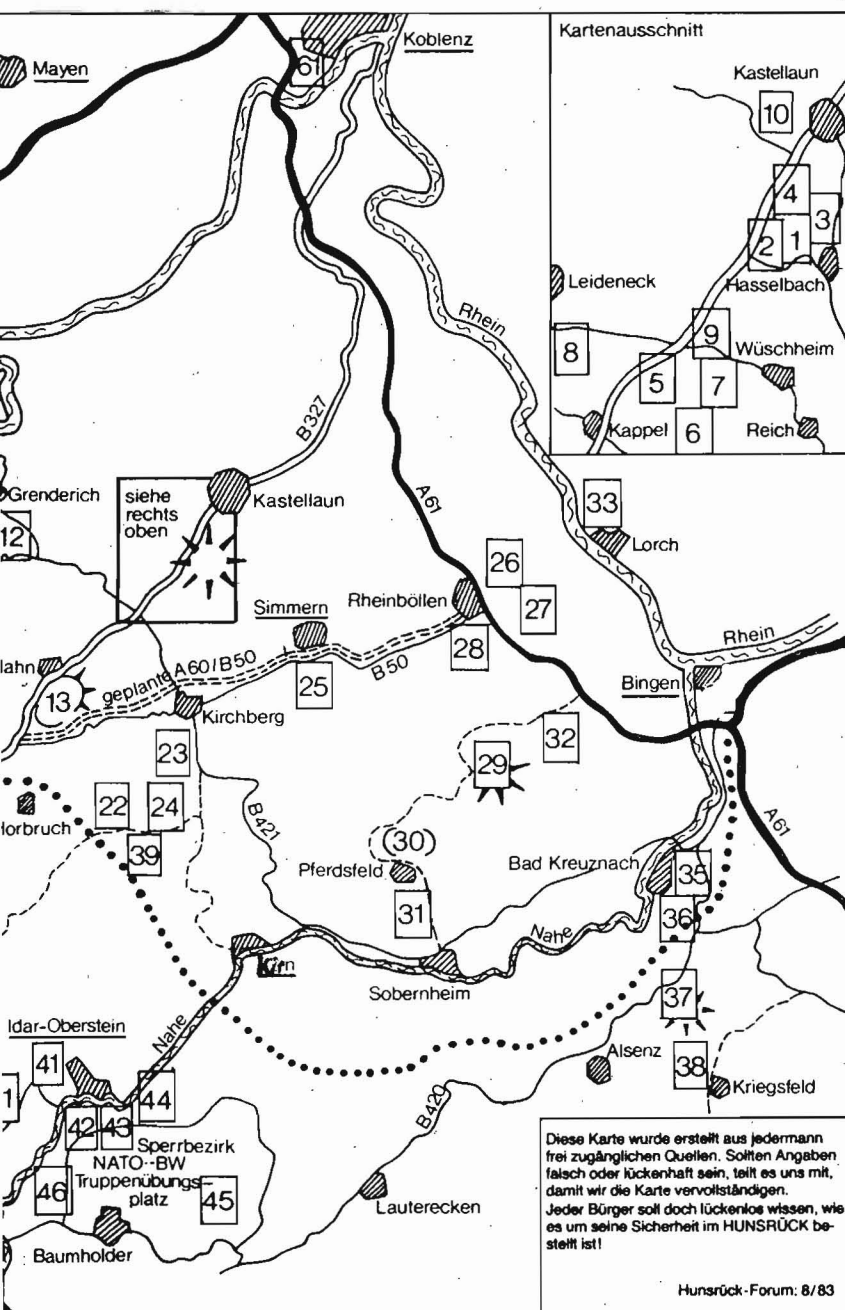
"HEIMAT" als Militärprovinz

Wie doch die Bilder von damals dem Heute gleichen! Dazwischen waren "nur" zwei Weltkriege. Der zweite schlimmer als der Erste. Der dritte wird derzeit vorbereitet. Auch wieder mal im Hunsrück.

Helmut Jordan

"DIE LEIDENSFÄHIGKEIT DER HUNSRÜCKER BEVÖLKERUNG IST NACH WIE VOR UNGEBROCHEN".

Dr. Rumpf, MdB der FDP aus dem Hunsrück, anläßl. d. Kritik an der CM-Stationierung im Febr. 1986.



Erläuterungen zu der Karte: Militär-Einrichtungen im Hunsrück

1. Hasselbach, "B-Battery", US-Atomwaffenlager (alte Nike-Hercules-Stellung; Stationierungsort für die Cruise Missiles in Deutschland)
2. Hasselbach, Kasemengelage vom Atomwaffenlager Nr. 1
3. Hasselbach, alte US-Reparatur-Stellung, 50 Meter v. Nr. 1; f. Bunker f. CM
4. Hasselbach/Kastellaun, Bundeswehr-Standortübungsplatz & Kaseme (Fernmeldeb.)
5. Wüschheimer Faas, an Hunsrückhöhenstr., Troposc.-Antennenmast (& f. Radio), US-Air-Force, "6911-te Electronic Security Squadron"; vermutl. später Funkleitstelle f. CM-Transporter
6. Wüschheimer Faas, "C-Battery", US-Reparatur-Stellung mit Erdbunkern
7. Wüschheimer Faas, US-Bunker-Anlage; Munitionsdepot mit Erdbunkern
8. Kappel, Bundesw.-Zentrallager f. elektron. Bauteile m. großem Helikopter-Landeplatz
9. bei Wüschheim, id. BW-Fahrzeugdepot
10. Kastellaun, Bundesw.-Munitionsdepot und Lager
11. Grenderich, geplante neue NATO-Flugabwehrstellung mit "Intelligenten PATRIOT"-Raketen
12. Tellig/Moritzheim, Bundesw.-Raketenstellung
13. Hahn, US-Flugplatz m. F16 (Träger) f. CM-Tomahawk & F4E; m. Hochalchem.-Trakt f. A-Waffen
14. Morbach/Wengernath, US-Atomwaffenlager & Mun.-depot f. US-Flugplatz Hahn (Nr. 13)
15. Borklin, Kriegshauptquartier NATO, Europa-Mitte in Bunker-Anlage Erwin, Luftraumüberw.
16. Erbeskopf, Radar-"Dome" für Bunker Erwin, Nr. 15
17. Ruppelstein, BW & NATO, milit. Anlagen (vermutl. Radarleitf. f. Raketen)
18. Sandkopf, milit. Funk-Radar-Anlage
19. Birkenfeld, H.-Hertz-Kaseme BW, 2 Luftwaffeneinr.; Versorgungseinheit f. Erwin (Nr. 15)
20. Birkenfeld, BW-Kaseme für Mobile Einheit (Nachschub)
21. Niederbrombach, Bundespost/BW, Fernmeldebunkeranlage (n. Geheimleutungen)
22. Weitersbach, BW-Munitionslager, ca. 70 Zivillangestellte
23. Dickenscheid, alte US-Martin-Mace-Raketenstellung (derzeit priv. verpachtet)
24. Rhaunen, Messe-Sonde f. radioakt. Verstrahlung d. Umwelt (Verbind. z. Politikerbunker, Eifel)
25. Ohlweiler/Holzbach, BW-Lazarett-Depot
26. Rheinböllen/Dickelbach, US-Raketenstellung (ehem. Nike) f. "Intell. Patriot" (jetzt umgebaut)
27. Kandrich, Funkleitstelle für Patriot f. US-Anlage Nr. 16
28. Rheinböllen, BW-Munitionslager mit umfangr. Bunkeranlagen
29. Spärbrücken, US-Munitionsdepot, vermutl. auch mit Atomwaffen f. Pferdsfeld
30. Pferdsfeld, BW-Flugplatz (u.a. immer Phantom's m. Atomwaffen unter US-Kontrolle)
31. Sobernheim, BW-Kasemengelage u.a. f. Flugplatz Pferdsfeld (Nr. 30)
32. Stromberg, größeres BW-Depot
33. Lorch, BW-Standortübungsplatz; Kasemen und in Felsen gehauener Geräte- & Munitionsbunker
34. Bad Kreuznach, US-Hubschrauberplatz mit über 30 Hubschraubern
35. Bad Kreuznach, US-Kasemen u. sonst. US-Wohnanlagen & Munition/Tanklager
36. Förfeld, US-Munitionslager, u.a. mit Atommunition
37. Kriegsfeld, US-Munition-Lager, u.a. mit chemischen Waffen
38. Rhaunen, BW-Reserve-Lazarett
39. bei Morbach, Französisches Munitionslager
40. Idar-Oberstein, Richtenbergkaseme, Raketen- & Bunkerschule der BW
41. Idar-Oberstein, Straßburgkaseme, US-Luftlande-einheit; Kasemengelage u.m.
42. Idar-Oberstein, Klotzbergkaseme, Artillerieschule & Top-Bat der BW, u.m.
43. Nahhollenbach, sehr großes US-Fahrzeugdepot und Zentrallager
44. Baumholder, NATO & BW-Truppenübungsplatz; m. US-Kaseme m. 19000 Pers.
45. Reichenbach, US-Raketenstellung (Nike) am Rande von Truppenüb. (Nr. 45)
46. Hoppeltdorf-Weiersb., US-Anlage m. altem Feldflugplatz
47. Hermesfeld, BW-Einheit & Nachschub-Einheit
48. Kell, Militärgelände (vermutl. Munition)
49. Saarburg, franz. Garnison m. Kasemen
50. Trier, franz. Garnison (Kasemen u.a.)
51. Föhren, US-Raketenstellung und Hubschrauberlandeplatz
52. Bitburg, US-Flugplatz mit F 15 (& A-Waffen-Lager)
53. Wiesdorf, US-Militärgelände (im Gespräch als Test- & Reparaturbasis für Cruise Missiles)
54. Spangdahlem, US-Flugplatz u.a. mit F-4C & F-4D F-4G
55. Wittlich (b. Altrich), franz. Garnison & Munitionsdepot
56. Daun, versch. BW-Anlagen
57. Monheim, US-Raketenstellung (ehem. Nike) f. Patriot vorgesehen
58. Böchel, BW-Flugplatz mit Munitionslager (u.a. für A-Waffen)
59. Mayen, BW-Einheit
60. Koblenz, größte BW-Garnisonsstadt, BW-Krankenhaus

Hunsrück

Stationierungsorte

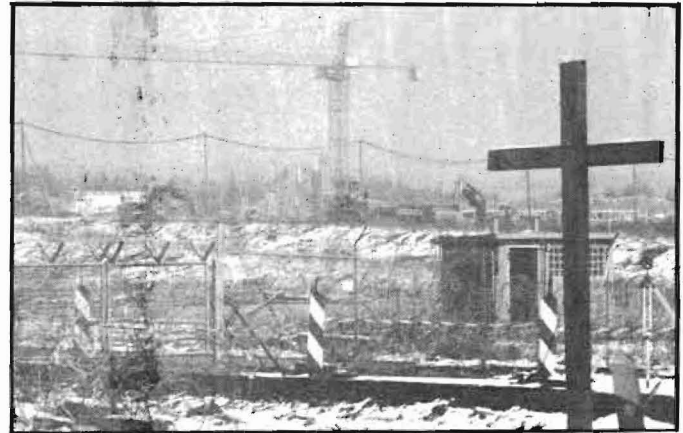
CRUISE-MISSILES & PATRIOT

BW = Bundeswehreinrichtungen

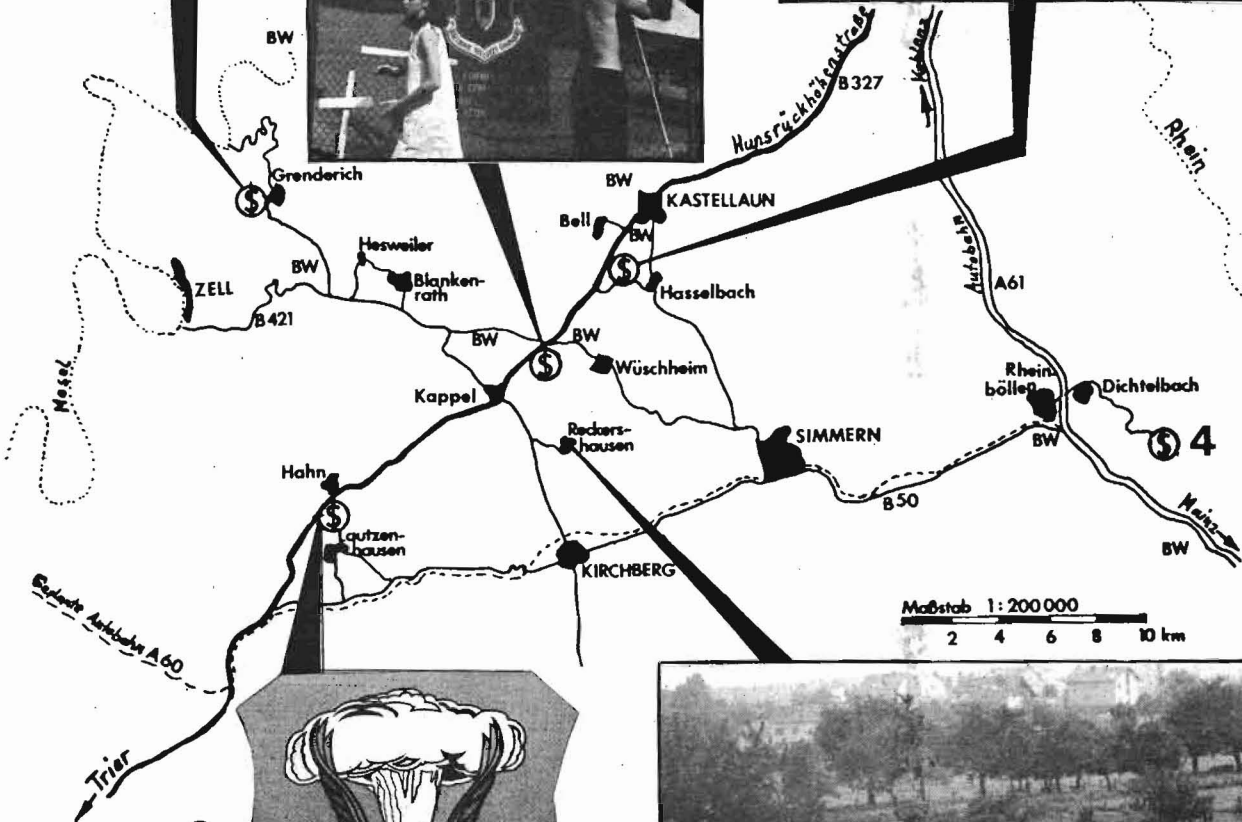


1

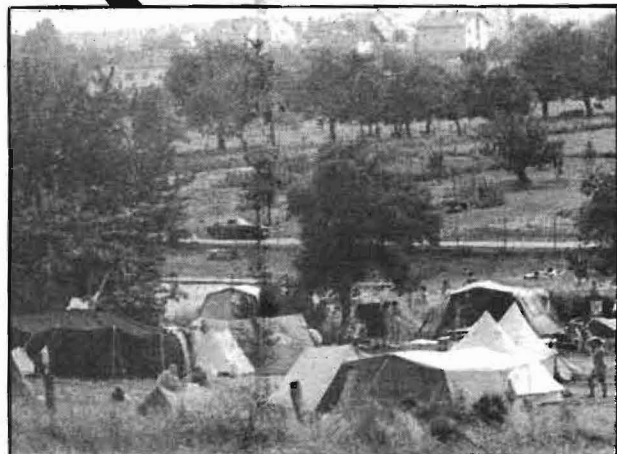
2



3



6



5

Hunsrück

Stationierungsorte

ERLÄUTERUNGEN :

1 PATRIOT - Stellplatz für Raketenträger.

Völlig neue US-Anlage. Baubeginn 1984. Fast fertig. 6,3 ha Wald wurde abgeholzt. Liegt 200 Meter oberhalb vom Dorf.

2 US-Radar- und Funkleitstelle für die CRUISE-MISSILE und den Flugplatz HAHN. Liegt ca. 3000 Meter vom Dorf Wüschheim entfernt im "Wüschheimer Faas".

3 US-CRUISE-MISSILES - Stationierungsort (bodengestützt). Mit sechs Erdbunkern (im Bau). Ehemals Nike-Herkules-Stellung. Baubeginn Jan. 84. Um 70 Hektar groß. Fast 65 Hektar Wald abgeholzt.

4 PATRIOT-Stellung auf dem Berg "Kandrich". Ehemals Nike-Herkules-Stellung. Baubeginn 1984. Fast fertig. 14 ha Wald abgeholzt.

5 Bundesweites "Frauenwiderstandscamp" 1983, 1984 und 1985 am Ortsrand von Reckershausen. (Auch für 1986 geplant)

6 US-Flugplatz HAHN. Ursprünglich von Franzosen gebaut (ca. 1950). Mit Hochsicherheitstrakt für Atomwaffen. U.a. Flugzeug "F 16" stationiert=Trägersystem für luftgestützte Cruise Missiles.

Wappen der "Taktischen Fliegerstaffel" (Greif mit Atompilzsymbol). An der Hunsrückhöhenstraße.

Hauptversorgungsbasis der CM-Basis Hasselbach/Bell (Nr.3).

Der US-Flugplatz HAHN

Der US-Flugplatz HAHN ist die Hauptversorgungsbasis für den Cruise-Missiles-Stationierungsort bei dem Dorf Hasselbach. Luftlinie entfernt ca. 15 Kilometer.

Die US-Basis HAHN, benannt nach dem Dorf Hahn, das tief geduckt unmittelbar am Ende der Start- und Landebahn das tägliche Getöse der Triebwerke über sich ergehen lassen muß, ist die größte US-Anlage mit über 5000 Armeeangehörigen und etwa 800 Zivilisten aus den umliegenden Dörfern (in den 70er Jahren waren es mal 1400 Arbeitsplätze für Deutsche).

Gebaut hatten den Flugplatz 1950 die Franzosen, die ihn aber im September 1952 den Amerikanern übergaben.

Stationiert ist dort das 50th taktische Jagdbombergeschwader mit drei Unterstaffeln (10th Tactical Fighter Squadron, 313th und 496th).

Geflogen wird die F-16 Fighting Falcon (Kämpfender Falke), die verschiedenste Bombentypen transportieren

kann mit atomaren Sprengköpfen.

Darum ist am Rande des Flugplatzgeländes, in Sichtweite des Dorfes Bärenbach, ein großer Hochsicherheitstrakt (sprich: Atomwaffenlager) der nachts taghell beleuchtet ist.

Bombentypenbezeichnungen:

TYP	Sprengkraft (TNT)
B 28	1-100 kT
B 43	500-1.000 kT
B 57	- 20 kT
B 61-3/4	100-500 kT

für die "F16".

(zum Vergleich: Die Hiroshima Bombe hatte 12 kT TNT Sprengkraft besessen)

Unterstellt ist das 50th TFW der 17th Air Force mit Hauptquartier in Sembach /Kaiserslautern.

(aus: "Fliegerkalender 1983," Herford 1982, Verl.Mittler...)

Die atomare Bewaffnung wird in dem Wappen des Geschwaders offensichtlich stolz in Form eines Atompilzes (in der offiziellen Beschreibung verharmlosend als Wolke bezeichnet)herausgestellt.

Helmut Jordan ●

Heimat — Truppenübungsplatz?

Atomraketen nach Hasselbach, Patriot-Raketen nach Grenderich und Dichtelbach; Ausbau Flugplatz Hahn und Kappeler Bundeswehrlager, Bau eines Militärgüterbahnhofes, 54.000 qm Enteignungen in Lautzenhausen ...

In Süddeutschland ist diese Woche ein Lkw mit Pershing-2-Raketen in den Graben gerauscht. Cruise Missiles und Patriots wollen die Amerikaner ständig durch den Hunsrück fahren. Was uns da bevorsteht läßt sich nur erahnen.

20. Oktober 1984:

DIE MENSCHENKETTE

von Hasselbach bis Dulsburg gemeinsam gegen Aufrüstung!

Friedensstammtisch Kastellaun

montags im Schloßhotel in Kastellaun

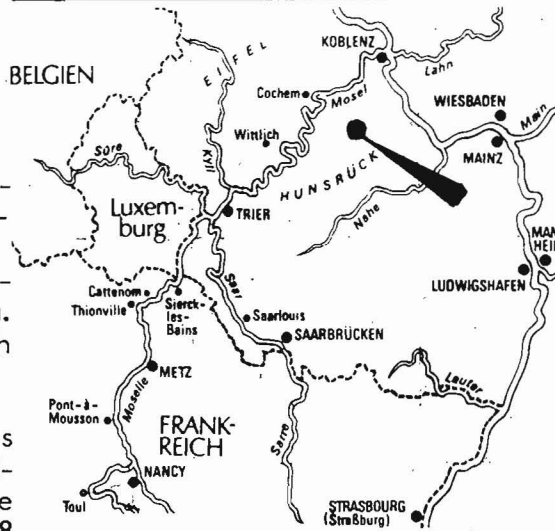
Stationierungsort Hunsrück Cruise Missile

96 CRUISE MISSILES

Die deutsche Cruise-Missiles-Basis kommt auf ein Gelände von 70.000 qm Fläche. Betroffen sind die Gemarkungen der Dörfer Bell (ca. 400 Einw.) und Hasselbach (ca. 200 Einw.).

Für die 96 Cruise Missiles werden sechs gigantische Erd-bunker in Stahlbeton (Länge ca. 52 Meter; Breite ca. 18 Meter) derzeit als "Garagen" für je vier MAN-Transporter (Tel), für zusammen 16 atomar bestückte landgestützte Marschflugkörper (GLCM) errichtet.

Nach Fertigstellung der riesigen Erdhügel soll "Gras drüber wachsen".



Die Mobilität des Systems soll es unverwundbar machen, so die Militärs.

Mit 18 Begleitfahrzeugen (Radar, Tank, Begleitschutz usw.) fahren 16 Atombomben in einem Radius von über 100

km um Hasselbach rum und spielen Verstecken. Befehle erhält ein solcher ca. 500 Meter langer Konvoi über Satellitenfunk (Stichwort SDI) und Hochfrequenz-Netze. Die sechs Meter lange CM wiegt 1,15 Tonnen mit einer atomaren Sprengkraft bis zu 200 Kilotonnen (=10 X die Hiroshima-Bombe).

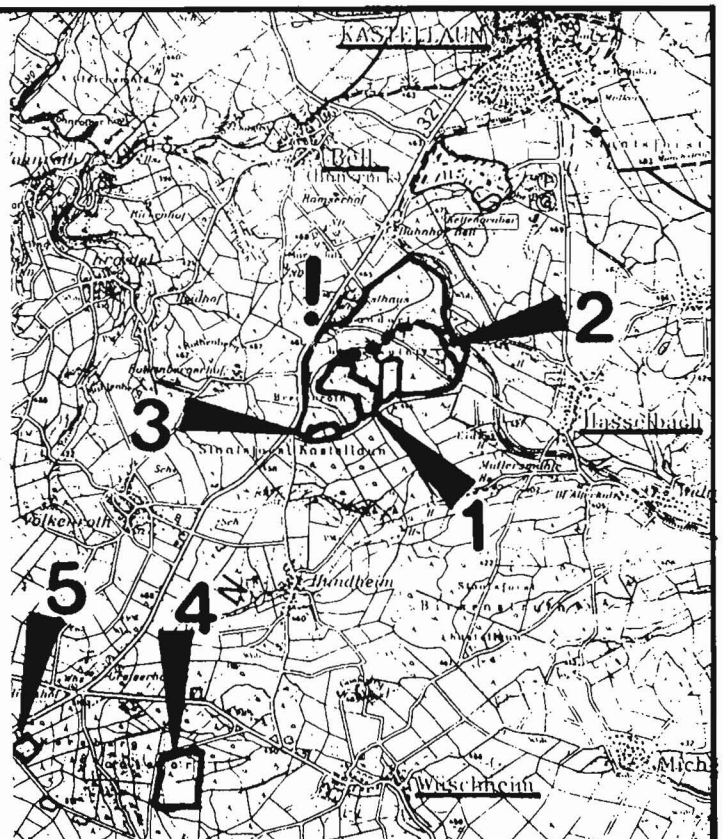
Die TEL's sind nachladbar. Die Rakete erhält ihr Ziel vorher einprogrammiert und auch den Weg (Flugbahn) dorthin.

Die Bombe kann bis auf 30 Meter Flughöhe runtergehen, unterfliegt Radar, ist "nur" 1100 km/h schnell und erreicht Entfernungen bis über 2500 km, also bis nach Moskau.

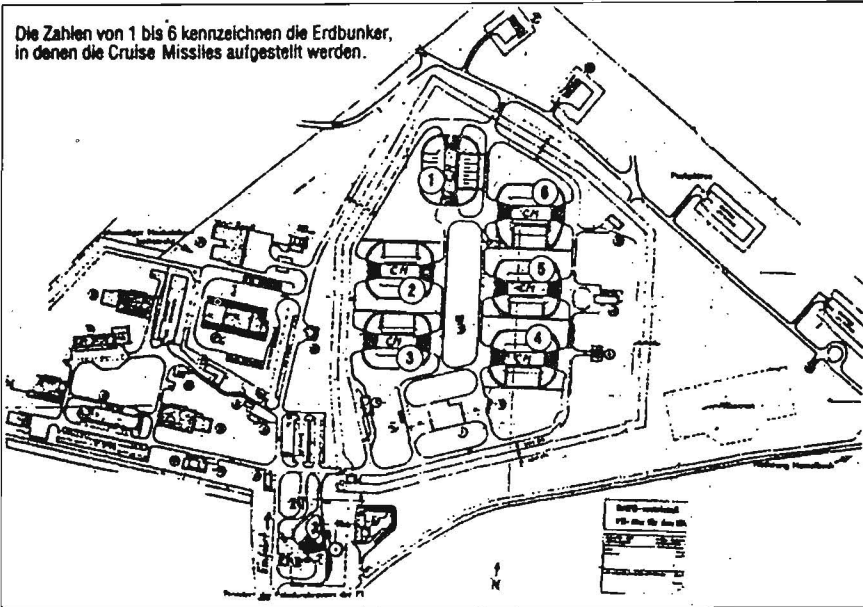
LAGEKARTE DES CRUISE MISSILES STATIONIERUNGSGEBIETES

1. Hochsicherheitstrakt = Atomwaffenlager "B-Battery"; schon fertig
2. Standortübungsplatz der Bundeswehr; gestrichelte Linie zeigt die Erweiterung für die CM-Bunkeranlage die direkt an dem Atomwaffenlager endet; NATO-Draht wurde im Febr.84 entlang der neuen "Grenze" gezogen, 67 ha Wald wird abgeholzt; liegt auf Hasselbacher Gemarkung
3. Kasernengelände der "B-Battery", muß noch erweitert werden; Beller Gemarkung.
4. Versorgungsbasis im Wüschheimer Wald; + "C-Battery"
5. Hochfrequenz-Einrichtung als Befehlsschaltstelle für die CM; derzeit Baumaßnahmen für die neuen Sendeanlagen

! Beller-Markt-Platz = Ort der Kundgebung bei der bundesweiten Großdemonstration am 11. Oktober 1986



Die Zahlen von 1 bis 6 kennzeichnen die Erdbunker, in denen die Cruise Missiles aufgestellt werden.



Folgen einer Enthüllung

Eine Originalzeichnung der Nato über die geplante Aufstellung von Marschflugkörpern im Hunsrück-Dörfchen Haselbach, veröffentlicht im Alternativ-Blättchen „Hunsrück-Forum“, machte die Staatsanwaltschaft mobil. Denn auf der Karte (Abbildung) sind Einzelheiten von den sechs Erdbunkern für die Flugkörper bis hin zu Auffahrt-Rampe und Parkplätzen für das Bedienungspersonal zu erkennen. Die Blattmacher, die den

Widerstand in der Region stärken wollten, bekamen erst einmal den Widerstand der Staatsgewalt zu spüren. 40 Polizisten durchsuchten die Räume der Redaktion und Druckerei sowie die Privatwohnungen und Arbeitsstätten etlicher Redakteure. Der zuständige Koblenzer Oberstaatsanwalt Karl-Heinz Wippermann, der wegen des Verdachts der Sicherheitsgefährdung ermittelt, über die Staatsaktion: „Bei uns ist es so, daß der Staat und seine Gesetze eine gewisse Gewichtung haben.“

aus: „Spiegel“ April '85

Der Gegner sieht die Gefahr erst wenn es knallt. Im Krisenfall könnte der "Gegner" vorsorglich versuchen, die rumfahrenden CM's auszuschalten, um nicht von ihnen überrascht zu werden. Und dann hätten wir den Salat.

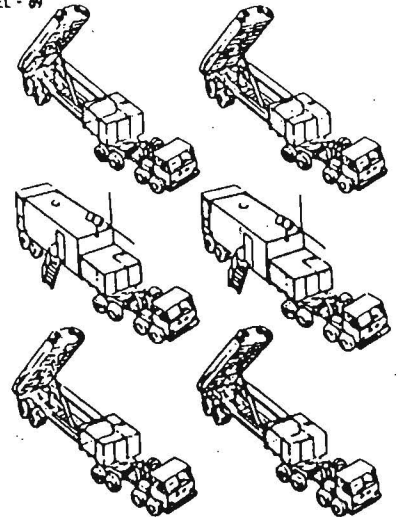
Anmerkung: Dieses System ist genau wie die Pershing II und Challenger nicht ausgereift und "sicher". Am 23.1.86 testeten die USA in Amerika eine CM. Ergebnis nach 2500 km: 60 km neben dem angepeilten Ziel und fünf Minuten zu früh da.

Zu den 96 Atombomben kommen noch rund 3000 Amerikaner (Soldaten nebst Angehörigen) zusätzlich in den Hunsrück.

GLCM FLIGHT



- 4 TRANSPORTER-ERECTOR-LAUNCHERS
- 16 MISSILES
- 2 LAUNCH CONTROL CENTERS
- 16 SUPPORT VEHICLES
- PERSONNEL - 69



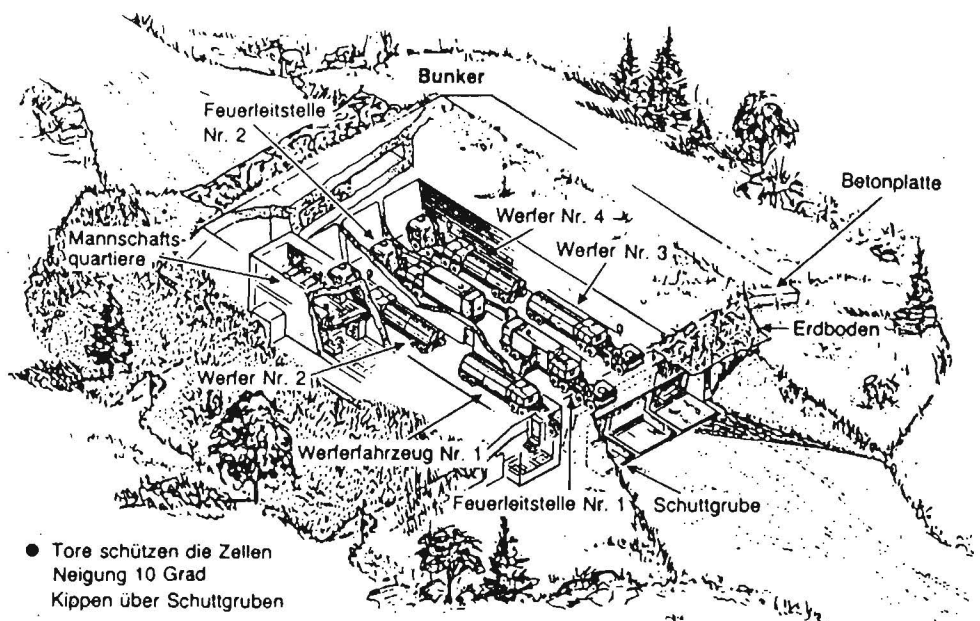
Und die Stationierung hat schon begonnen, obwohl die Basis Hasselbach noch eine riesige Baustelle ist. Seit Januar '86 sind schon die ersten CM auf dem US-Flugplatz HAHN eingetroffen und sollen nach Informationen von Verteidigungsminister Wörner (SZ, 17.1.86) Ende März einsatzbereit sein. Bis 1987 sollen die restlichen CM stationiert sein.

Helmut Jordan

So sieht der geplante Standort für die 96 Marschflugkörper in der Bundesrepublik aus.

Schutzbauten im Hauptstützpunkt der TOMAHAWK-Einheiten und Unterteilung dieser in abgeschottete Zellen sind die Gewähr gegen konventionelle Präzisionsangriffe

Hauptstützpunkte für das GLCM-Verteidigungssystem gewährleisten Schutz gegen Angriffe von außen, stellen Ausbildungsmöglichkeiten für Bedienungen und Wartungs- sowie Instandsetzungsmöglichkeiten sicher

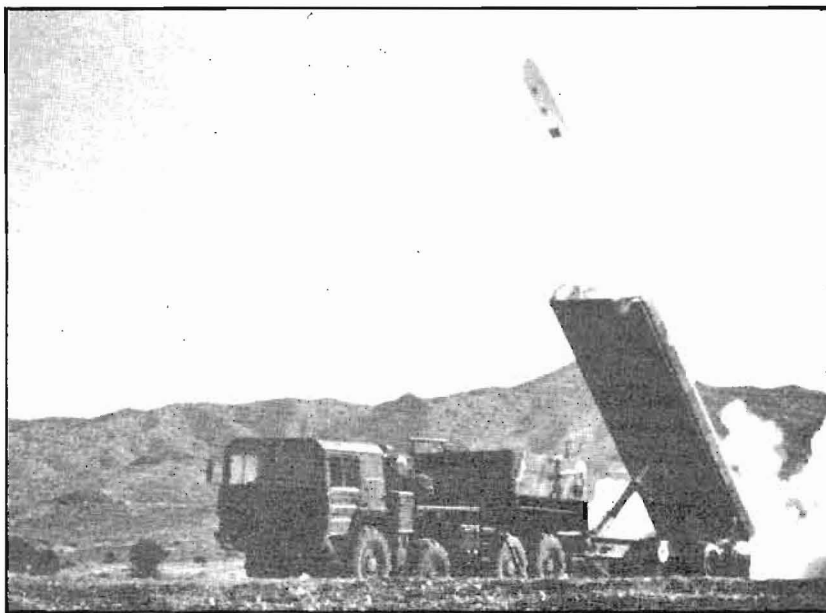
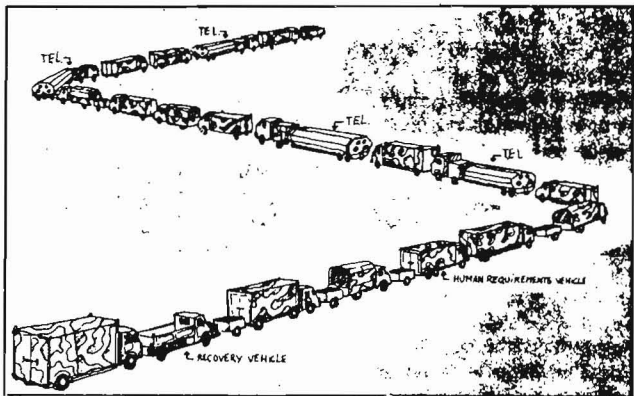


Stationierungsort Hunsrück Cruise Missile

Zusammenstellung eines Cruise Missile Flight

Wie in diesem Kapitel schon aufgezeigt, wird der Kern einer Marschflugkörperkolonne von vier sog. TEL-Fahrzeugen mit insgesamt 16 Abschußrohren und zwei LCC-Kommando-Fahrzeugen gebildet.

Beiliegende Zeichnung, übernommen aus dem Blatt 'Disarmament Campaigns' (März 1982), gibt an, welche (anderen) Fahrzeuge an solch einem 'flight' beteiligt sind.



Ground Launched Cruise Missile (GLCM) beim Abschuß

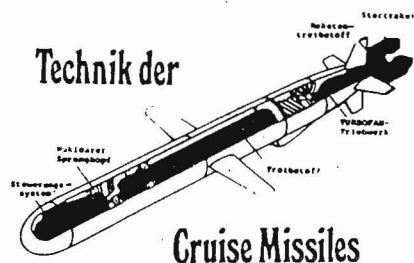


Foto links: Baustelle für die CM-Basis bei Hasselbach/Bell; Im Bau befindlicher Bunker für die CM's, die zum Schluß mit Erdschutt abgedeckt werden. Nov. '85

Spesenroth, ein kleines Dorf mit circa zweihundert Einwohnern, das einen Kilometer hinter Hasselbach liegt, besitzt einen stillgelegten Steinbruch.

Im Mai 1985 fragt die Bauleitung des Nato-Bauvorhabens auf der ehemaligen B-Battery beim Gemeinderat an, ob die Möglichkeit bestehe, den Steinbruch wieder zu eröffnen, um die langen Anfahrtswege für den Split vom Moselufer zu umgehen. Zu erwartender finanzieller Gewinn für die kleine Gemeinde: 200.000 DM.

Der Gemeinderat will diese Entscheidung nicht allein treffen und beruft eine Gemeindeversammlung ein. Die Gemeindeversammlung spricht sich gegen eine Wiedereröffnung des Steinbruchs aus.



Die 'Intelligente' PATRIOT'

Eine Rakete, die uns teuer zu stehen kommt

Auch in den Hunsrück kommt ein neues mobiles Waffensystem, das der Öffentlichkeit durch die Pershing- und CM-Diskussion entgangen ist.

Gemeint ist die US-Flugabwehrrakete (=Boden-Luft-Rakete) **PATRIOT**, hergestellt von der amerikanischen Firma Martin Marietta, auch für die Pershing II zuständig.

In Westeuropa sollen 7.350 PATRIOT-Raketen die 468 veralteten atomar bestückten NIKE-Herkules-Raketen ersetzen.

Die genau wie die CM auf dem Startgerät herumgefahrte PATRIOT-Rakete der US-Army, ist 5,31 Meter lang, hat einen Durchmesser von 0,41 Metern und wiegt 1.696 Kilogramm.

Sie fliegt mit siebenfacher Schallgeschwindigkeit (Mach 7) und schätzungsweise 150 Kilometer weit (also vom Hunsrück aus bis Frankfurt).

Ein Startgerät trägt vier PATRIOT-Lenkflugkörper, das innerhalb von dreißig Minuten nachladbar ist.

Die große Zielgenauigkeit erlaubt es, den Sprengkopf klein zu halten. Sie trägt den Gefechtskopf XM 248, mit 75 Kilogramm konventioneller Sprengkraft.

Vorgesehen ist eine Koppelung des PATRIOT-Systems mit AWACS, den fliegenden Spionage- und Gefechtsleitständen (fliegen derzeit häufig den US-Flugplatz HAHN im Hunsrück an), die hunderte Kilometer "tief in den gegnerischen Raum" aufklären und Einsatzbefehle direkt in die PATRIOT-Stellungen weitergeben können, sowie über Satelliten (sprich SDI).

Jetzt beginnt die nächste Runde der Nachrüstung schon, bevor noch die letzte zu Ende gegangen ist.

PATRIOT-Stationierungsorte

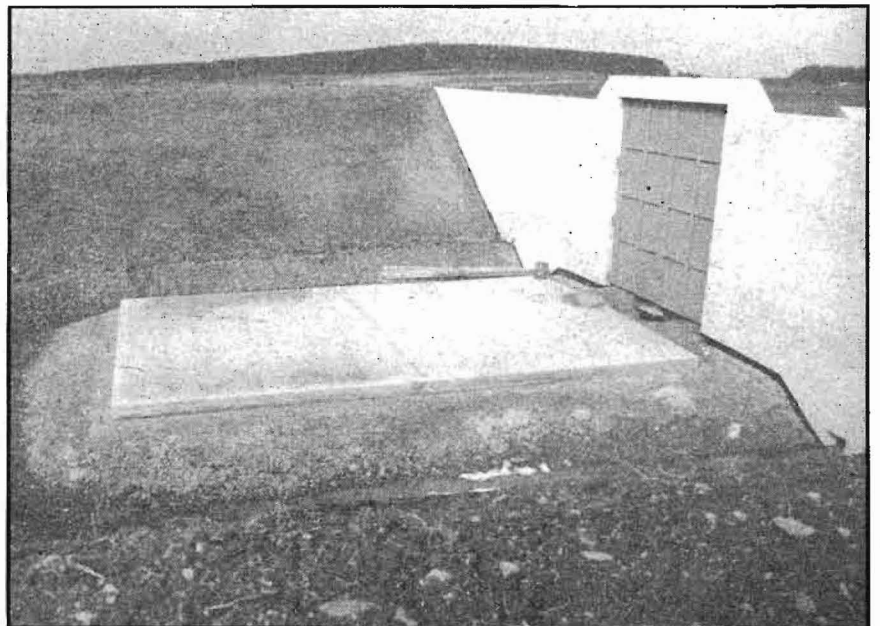


ZUR ENTWICKLUNGS- GESCHICHTE DER PATRIOT

Anfang der 60er Jahre war die PATRIOT gedacht als FABMDS (Field Army Ballistic Missile Defence System = Heeresverteidigungssystem gegen ballistische Flugkörper), d. h. als **Anti-Raketen-Rakete**.

1972 wurde der "ABM-Vertrag" zwischen der UdSSR und der USA ausgehandelt, der nur eine Abfangraketen-Stellung um die Hauptstadt oder eine Silo-Anlage von Interkontinentalraketen gestattete. Das destabilisierende Gefühl der **Unverwundbarkeit** (da mit Anti-Raketen-Raketen geschützt) sollte vermieden werden. Wie klug!

Vielleicht wegen den Finanzen oder auch dem ABM-Vertrag, wurde aus der ursprünglichen PATRIOT-Studie nun in den 70er Jahren eine **Flugabwehr-Version** serienreif entwickelt und im Juni 1982 nach Texas an das 1. Bataillon in Fort Bliss zu Trainingszwecken ausgeliefert.



PATRIOT-Baustelle Grenderich: „Garage“ für PATRIOT-Fahrzeuge

Die 'Intelligente' PATRIOT'

Eine Rakete,
die uns teuer zu stehen kommt

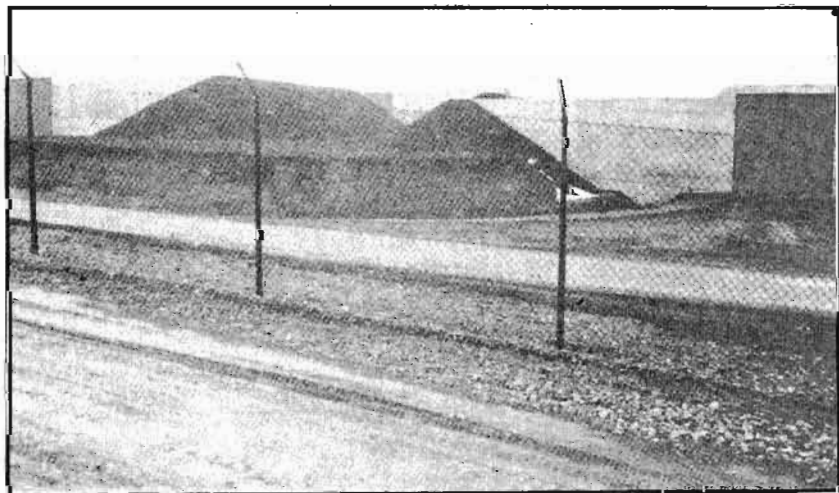
Am 11. Februar 1985 war dann die "Einweihung" der ersten US-PATRIOT-Einheit in Gießen durch die Minister Weinberger und Wörner.

PATRIOT ALS ANTI-RAKETEN-RAKETE "Anti-Ballistic-Missile" ABM

Am 8. April 1983 berichtet die "FR" davon, daß eine PATRIOT-Rakete auf dem Versuchsgelände in den USA gegen eine anfliegende PERSHING II erfolgreich eingesetzt wurde (als Rakete gegen eine andere Rakete!). Somit wurde die ursprüngliche Planung, die PATRIOT als Anti-ballistik-missiles (ABM), wieder aufgegriffen und schon in die Tat umgesetzt.

PATRIOT VERLETZT ABM-VERTRAG

Dies heißt, daß mit der Stationierung dieses Raketentyps der einzige überhaupt zustandgekommene Vertrag zwischen USA und UdSSR von den USA gebrochen wird. Das bedeutet aber auch, daß die von US-Militärkreisen oft geäußerte Idee, daß ein Krieg gewinnbar wäre, neuen Auftrieb erhält, und wir einem Krieg wieder näher rücken.



PATRIOT-Baustelle Grenderich: Hinter diesen Erdwällen sollen eines Tages die PATRIOT-Fahrzeuge parken – aber nur „im Frieden“. Im Einsatzfall werden die Fahrzeuge von hier ausschwärmen und ihre Stellungen im Umkreis von zwei- bis dreihundert Kilometern beziehen.

Laut „Spiegel“ bringt der geplante Einsatz von PATRIOT zur Raketenabwehr die westeuropäischen Regierungen in neue Verlegenheit: „Die Aufstellung von 572 amerikanischen PERSHING-II-Raketen und Marschflugkörpern in Westeuropa war stets mit der sowjetischen Überlegenheit bei Mittelstreckenraketen begründet worden. Nun offerieren die US-Militärs plötzlich eine ‚fast perfekte‘ (so ein US-Experte) Abwehrwaffe gegen die einst als so bedrohlich empfundenen SS-20-Raketen der Sowjets. Der Friedensbewegung wird damit nachträglich offiziell der Beweis geliefert, daß die Nachrüstung des Westens voreilig und eigentlich überflüssig war.“ (35)

Aber es gibt schon fertige Pläne, die der PATRIOT einen **atomaren Sprengkopf** verpassen ohne die äußere Gestalt der Rakete zu verändern.

Zudem soll die Rakete die Pershing II und CM durch einen Abwehring gegen anfliegende Flugobjekte abschirmen (= unverwundbar machen).

PATRIOT IM HUNSRLÜCK

Im Hunsrück sind zwei PATRIOT-Stellungen seit Herbst 1985 fertiggestellt:

Dichtelbach bei Rheinböllen, alte NIKE-Stellung auf dem Kandrich (500m hoch) gelegen. Für die Stellung und ein neues Munitionsdepot wurden 14 Hektar Wald gerodet.

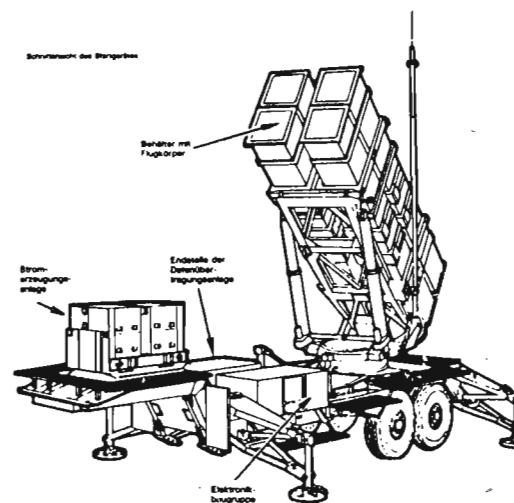
Grenderich Nähe Zell/Mosel, ist eine völlig neue Militäranlage im Hunsrück und liegt unmittelbar am Dorfrand auf einem Hügel. 6,3 Hektar Wald wurden wegen der "freien Radarsicht nach Nordosten" abgeholzt. Der Ausbau der um-

liegenden Straßen (auch um ins Moseltal zu kommen) für die Raketentransporter ist schon im Gange.

In beiden Basen sind acht Erdlöcher mit einem Stahltor entstanden in die die Startgeräte "geparkt" werden.

Das Startgerät

Ein Startgerät trägt vier kastenförmige Startbehälter. Es wurde von Martin-Marietta (PERSHING II-Hersteller) als Unterauftragnehmer von Raytheon entwickelt. Das Startgerät ist als selbständige Einheit mit eigener Stromversorgung auf einem Sattelaufleger montiert. Die Verbindung mit dem Feuerleitstand erfolgt über eine digitale Funkdatenverbindung. Ein integraler Kraftstofftank ermöglicht den Betrieb über mehrere Stunden.



BEFEHLSZENTRALE IN DARMSTADT

Jede Feereinheit soll über acht Startgeräte mit insgesamt 64 Flugkörpern (einschließlich Nachladebestand) verfügen.

Die US-PATRIOT-Stellungen sind dem Stab der US Army Europe (USAREUR) mit Sitz in Heidelberg unterstellt und sind zusammengefasst im 32. US-Luftverteidigungskommando in **Darmstadt**.

Die Bundeswehr wird 14 Feueinheiten mit 868 Raketen in den USA kaufen. Geschätzte Kosten für den Bundeshaushalt 14 Milliarden Mark !

Die BW-PATRIOT-Feueinheiten werden der Luftwaffe unterstellt, und zwar der 2. Luftwaffendivision in Birkenfeld und der 4. in Aurich. Die erste BW-Feueinheit soll Ende 1989 an die Truppe übergeben werden.

Zusammengefasst:

Schon bald wird die PATRIOT ein komplettes ABM-Potential für die SS-20 erhalten.

PATRIOT soll zu einem westeuropäischen Raketenabwehrsystem entwickelt werden.

Wörner verlangt seit Anfang 1986 ein Raketenabwehrprogramm, das über die PATRIOT realisierbar ist.

1000 modifizierte PATRIOT-Raketen könnten die Schlüsselstellungen der NATO in Westeuropa abdecken.

Ein Anti-Raketen-System als "europäische Ergänzung zu SDI".

In der Presse war am 27.9.84 von einem Kongreß über Strategische Studien in London zu lesen: Es gehe nicht mehr um den "Schutz der Zivilbevölkerung", sondern um die "Überlebensfähigkeit" der Waffensysteme der NATO im nuklearen oder konventionellen Krieg.

Helmut Jordan

Literatur: "PATRIOT - Eine Rakete die uns teuer zu stehen kommt", W. Bartels, Hrsg. Die Friedensliste, Baumschulallee 2a, 5300 Bonn 1, 3,-DM.

Kriegshauptquartier IM HUNSRÜCK !

KRIEGSHAUPTQUARTIER DER LUFTWAFFE BEI BÖRFINK/HUNSRÜCK

Rund zweitausend Meter vom Dorf Börfink/Nähe Birkenfeld ist unauffällig am Fuße des Berghanges eine wichtige NATO-Anlage installiert.

Schätzungsweise 15 Stockwerke tief im Ruppelstein (800 m Hoch) liegt in der unterirdischen Bunkeranlage das "Kriegshauptquartier der Alliierten Streitkräfte Europa Mitte in der Anlage Erwin" (aus: "Informationsschrift der 2. Luftwaffendivision Birkenfeld/Nähe").

In dem unterirdischen Labyrinth wird der gesamte "Europäische Luftraum rund um die Uhr..." bis weit über die Ostgrenze hinaus überwacht. Dies geschieht mit Hilfe vorgeschobener, z.T. mobiler Radarstationen, die u.a. von dem 32. Bundeswehr-Fernmelderegiment, stationiert in Birkenfeld, Heinrich-Hertz Kaserne, betrieben werden. Weiterhin kommen Daten auch über das US-Spionageflugzeug AWACS, das auch den US-Flugplatz HAHN anfliegt.

Die ganze Anlage, die oberirdisch nur in Form eines unscheinbaren schwarzen, zweistöckigen Betonbaus zu sehen ist, trägt die Code-Bezeichnung: "System Center ATOC/CCIC EIFEL 1".

EIFEL steht für: "Elektronisches Informations- und Führungssystem für den Einsatz der Luftwaffe".

Das "Systemzentrum EIFEL" wurde 1981 als eine multinationale, nicht der NATO unterstellten Dienststelle, eingerichtet.

Diese hochmoderne multinationale, weit verzweigte Bun-

keranlage, mit TOP-SECRET-Bereichen, die nur mit entsprechenden Kennkarten passiert werden können, mit hermetisch abschließenden schweren Stahltüren, eigener Sauerstoffanlage und Verpflegung für bis zu drei Monaten, hat zwei Funktionen:

1. Luftraumüberwachung
2. Koordination, Planung sowie Befehlsausgabe im "Ernstfall".

Mit Hilfe elektronischer Datenverarbeitung werden alle Flugwege der durch Radargeräte erfaßten Flugzeuge berechnet, gespeichert und auf großen Radarschirmen dargestellt.

Dann wird über den "Einsatz der Waffen" entschieden, die "Abfangjäger" an "ihre Ziele gelotst und den Flugabwehrraketen werden Zielpunkte zur Bekämpfung zugewiesen" (Stichwort: PATRIOT als Flugabwehrrakete und später als Anti-Raketen-Rakete !).

Dies geschieht über die drei "Radardome" die auf dem Erbeskopf und dem Ruppelstein installiert sind.

Die Stabs- und Versorgungskompanie der BW-Offiziere im Bunker ERWIN ist in zwei Birkenfelder Kasernen untergebracht (2. Luftwaffendivi.).

Der 2. Luftwaffendivi. werden auch die PATRIOT-Einheiten der Bundeswehr zukünftig unterstellt!

Eine makabre Vorstellung tut sich auf, angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß im Bunker noch Soldaten die "Freiheit" derjenigen zu verteidigen meinen, die oberirdisch längst im nuklearen "Schlagabtausch" verglüht und versaftet sind.

Helmut Jordan

BW - Flugplatz Pferdsfeld

Zwei Dörfer verschwinden von der Landkarte, weil sie zu nahe an einem Nato-Flugplatz liegen. Ein drittes Dorf ist schon ausradiert worden. Sachzwang.

SCHWER FÄLLT ES, sich vorzustellen, wie es früher gewesen ist, als noch das Dorf zwischen Peter Kehrein und der Kirche stand: Eckweiler 1976: 51 Häuser, 302 Einwohner, eine Kirche. Eckweiler 1983: sieben Häuser, 31 Einwohner, eine Kirche.

Als 1961 das „Leichte Kampfgeschwader 42“ von Oldenburg nach Pferdsfeld verlegt wurde, verfügte es über vier Jagdbomber vom Typ F-86 Sabre VI. Ab 1966 wurde von der F-86 auf Fiat G-91 umgerüstet. Bis dahin waren die Piloten des Geschwaders mit der F-86 schon 42 500 Flugstunden in der Luft gewesen, und der Lärm, den sie gemacht hatten, war von den Hunsrückern hingenommen worden. Viele hatten Arbeit auf dem Flugplatz gefunden, und die Flugzeuge, das wußte schließlich jeder, verteidigten die Freiheit.

Am 1. April 1971 meldeten die Flieger schon die hunderttausendste Flugstunde, die Einsätze der F-86 und der G-91 zusammengezählt. Solche Jubiläen waren damals bei den „Jägern aus Kurpfalz“ – seit 1975 heißen sie offiziell „Jagdbombergeschwader 35“ – noch Anlaß für manch schöne Feier.

Die G-91, ein einstrahliges, nur zum Unterschallflug geeignetes Erdkampfflugzeug, jaulte und lärmte natürlich auch, aber für Eckweiler und Pferdsfeld war es noch erträglich. Man tröstete sich: „Wenn wir in der Großstadt wohnten, hätten wir noch viel mehr Krach.“

Zu dieser Zeit zogen noch viele Neusiedler zu. Sie hatten Arbeitsplätze am Flugplatz gefunden oder in Sobernheim oder in einer der anderen Kleinstädte am Südhang des Hunsrücks. Sie setzten ihre Häuschen dorthin, wo es noch billige Bauplätze gab: in das Gebiet rund um das Fluggelände. Noch 1974 weihte Pferdsfeld eine neue Mittelpunktschule und eine neue Sporthalle ein. Pferdsfeld und Eckweiler waren bereit, sich mit dem Düsenlärm zu arrangieren.

Ein anderes Dorf hatte vor den Fliegern allerdings schon kapituliert. 50 Meter tiefer als die Startbahn und direkt in der Einflugschneise lag die kleine Gemeinde Rehbach, 21 Gehöfte, 154 Einwohner. Wenn die G-91-Jäger zur Landung ansetzten, donnerten sie 80 Meter über den Dächern der Bauernhäuser auf die Signalbefeuerung zu.

„Die Kinder warfen sich verzweifelt auf den Boden und hielten sich die Ohren zu, während die Düsenflugzeuge über die Dächer donnerten“, hieß es in einem Zeitungsbericht aus dem Jahre 1961. Kühe, von den ohne Vorwarnung einsetzenden Schallwellen paralysiert, gaben keine Milch mehr. Küken starben im Lärmshock schon in den Eierschalen, bevor sie ausgebrütet werden konnten.

„Nachts wachen die Kinder zwar nicht mehr auf, wenn ein Jet das Dorf überfliegt“, heißt es in einem Untersuchungsbericht, „aber ihre Körper zucken.“

**„E Sunne-
blum kann mer
verpflanze, alte
Bääm unn alte
Mensche
net“**

Ein Rentner aus Pferdsfeld

**Es gibt Waffen,
die nicht nur dem
fernen Feind,
sondern auch
dem nahen Freund
die Hölle berei-
ten – zum Beispiel
die Phantom-
Jagdbomber, die im
Hunsrück stationi-
ert sind. Weil sie
den Fluglärm nicht
mehr ertragen
konnten, beschlos-
sen die Bewohner
des Dorfes Eckweiler
und des benach-
barten Pferds-
feld mit Mehrheit,
umzusiedeln.
Ein paar alte Leute
aber machten
nicht mit**

**„Die Blumen
geköpft im Wiesen-
grund. Die Häuser
geräumt um
Geldes willen. Die
Menschen zerstört
am Wege“**

„Hunsrück“-Gedicht von
Uwe Anhäuser

INZWISCHEN EXISTIERT Rehbach nicht mehr. In der Nähe des alten Friedhofs, in einer Kurve der schmalen Straße, die nach Eckweiler und Pferdsfeld hinaufführt, steht ein Findling aus gelbbraunem Kalksandstein. Er trägt die Inschrift: „500 Jahre Rehbach. Einebnung 1972. Verweile und gedenke.“

Für ihre alten Häuser bekamen die 25 Rehbacher Familien Entschädigungen. 14 Familien verließen die Dorfgemeinschaft und bauten sich irgendwo in der Ferne eine neue Existenz auf – elf Familien aber blieben zusammen und siedelten 1971/1972 nach Neurehbach um, das etwa einen Kilometer von ihrem alten Wohnort entfernt liegt. Neurehbach ist ein Dorf in Fertigbauweise.

Unterschreiben mußten die Rehbacher damals, daß sie in Zukunft keine weiteren Ansprüche stellen würden. So sind sie abgefunden für immer. Was sie vor zehn Jahren, als sie vor der G-91 einen Kilometer flüchteten, noch nicht wissen konnten: Der Lärm der Freiheit, „the sound of freedom“, wie die Flieger sagen, hat sie wieder eingeholt.

Kurze Zeit nach ihrer Umsiedlung geschah nämlich etwas, was keiner vorausgesehen hatte: Die Nato rüstete auf ein Flugzeug um, das nicht nur dem fernen Feind, sondern auch dem nahen Freund die Hölle bereiten sollte.

Fantomas war der zweistrahlige Überschall-Jagdbomber F-4F, die Phantom II, das lärmigste Kampfflugzeug aller Zeiten. Es hat dafür gesorgt, daß es im neuen Rehbach wieder genauso laut ist wie im alten. Aber die Rehbacher wollen, anders als damals, von einem Umzug heute nichts mehr wissen. Alle elf Familien erklärten mir: „Diesmal bleiben wir.“

Außerhalb des Hauses schlägt der Überflug einer Phantom mit 120 Dezibel zu. 94 dB (A) ist der in den Flughafendörfern offiziell gemessene „Innenwert“. Preßluftschlämmer – dies zum Vergleich – erzeugen 100 dB (A).

DIE PHANTOMS FLOGEN also ungestört ab 1. Oktober 1975, und eines schönen Tages, am 10. September 1976, erschienen Spitzenpolitiker der großen Parteien und ein Staatssekretär aus dem Verteidigungsministerium in der Gemeindeversammlung und verkündeten, der Krach werde bleiben, so oder so, und wer sich dem Krach entziehen wolle, habe nur eine Chance: auszuziehen. Denn ein Militärflugplatz sei leider wichtiger als ein Dorf.

Die Menschen aus Eckweiler und Pferdsfeld gehen freiwillig. Mit großer Mehrheit stimmen sie der Umsiedlung zu. Der Fluglärm hat sie müde gemacht. Sachzwang.

30 Maschinen sind in Pferdsfeld stationiert. 30 bis 40 Starts und Landungen am Tag sind der Durchschnitt, sagt die Luftwaffe. Dazu kommen fünf bis zehn Anflüge „fremder Verbände“, Amerikaner und Kanadier zum Beispiel.

(Stark gekürzte Fassung aus der Zeitschrift GEO, 1983; Titel: „Phantome entvölkern die Dörfer“; Verf. R. Braumann)

Widerstand im Hunsrück



Bei dem US-Manöver "Compass-Point" im Januar 1983, behindern Mitglieder der Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel auf dem Bahnhof in Simmern das Abladen von Panzern (während dem Manöver werden zwei Frauen von Panzern im Hunsrück überrollt) durch eine Spontandemonstration.

CHRONOLOGIE DER FRIEDENSARBEIT

Um 1970 verteilen Kriegsdienstverweigerer aus dem Hunsrück vor der Kastellauner Hunsrück-Kaserne Flugblätter. Reaktion: "Geht doch nach drüben..." und "wenn wir euch mal im Dunkeln begegnen...".

1979 wird von Zivildienstleistenden eine DFG-VK-Gruppe (Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner) in der Kreis-

stadt Simmern gegründet. Öffentliche Kriegsspielzeug-umtauschaktion und Gegeninformation zu einer Bundeswehrausstellung "Unsere Luftwaffe" in Simmern.

1981 von der DFG-VK initiiert die erste "Osterfriedens-Fahrradfahrt" zum US-Flugplatz HAHN. 80 Teilnehmer.

Nov. 1980 und 1981 Teilnahme an der bundesweiten "Friedenswoche" mit knapp 50 Info-Veranstaltungen in verschiedensten Dörfern (Kneipen und Gemeindehäu-

sern) und verteilen von 10.000 Info-Heften in den Briefkästen. Monatliche Koordinationstreffen der "Initiative Friedenswoche Rhein-Hunsrück", mit je 40 Teilnehmern. Ostern 1982 erster Osterfriedensmarsch nach Hahn (US-Flugplatz) mit 400 Teilnehmern, organisiert von den sich nunmehr "Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel" nennenden Vereinen/Verbänden/Privatepersonen und Kirchenvertretern.

Am 2.12.82 wird in einem "Stern"-Artikel erstmals

Wüschheim als Stationierungsort für die 96 Cruise-Missiles genannt. Spontan kommen etwa 160 Bürger nach Wüschheim um zu demonstrieren.

Die Friedensinitiative dezentralisiert sich in örtliche "Friedensstammtische", die sich regelmäßig in Nebenräumen von Kneipen treffen.

versammlung der Hunsrück als zweiter Demonstrationsort beschlossen.

FI'ler stellen auf einem Acker an der Hunsrückhöhenstrasse 96 Holzkreuze auf.

Sept. 1984 findet zum ersten mal das Friedensgebet als kirchliche Veranstaltung der ev. Kirchengemeinde Bell vor dem Tor des Stationierungsgeländes statt.

Okt. 1984 Menschenkette von Hasselbach nach Duisburg.

Nov. 1984 Gründung des "Ver-eins für friedenspolitische und demokratische Bildung Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe e.V.", der eine Halbtagskraft im Büro für Friedensarbeit in

Leute aus der FI geben die erste Nummer des HUNSRÜCK-FORUMs, einer Zeitschrift für Demokratie und Frieden heraus.

Juli 1983 Der Generalbundesanwalt ermittelt gegen die Herausgeber des HUNSRÜCK-FORUMs wegen "Landesverrat". Die Redaktion hatte die Militäranlagen in eine Lagekarte eingezeichnet und veröffentlicht.

2.12.82, Bell Spontandemo geg. CM; Helmut Jordan, FI, liest den "Stern" Bericht d. 160 Teilnehmern vor.

1982/1983 Regelmäßige Schweigestunden für den Frieden, Mahnwachen, Infostände, Infoveranstaltungen, Flugblattaktionen u.a.m.

Jan. 1983 blockieren über 50 FI'ler spontan anlässlich des US-Manövers "compass point" drei Stunden das Abladen von US-Panzern am Bahnhof in Simmern.

Ostern 1983 Zweiter Osterfriedensmarsch erstmals an Hasselbach vorbei nach Bell. Abschlußveranstaltung mit dem Friedensforscher Alfred Mechtersheimer. 1000 Teilnehmer.



Mahnwache in Simmern 8/82

August 1983 Demonstration anlässlich des Flugtages am US-Flugplatz HAHN.

Erstes Frauenwiderstandscamp in Reckershausen.

Nov. 1983 Infoveranstaltungen in der Friedenswoche mit z.T. 150 Besuchern.

März 1984 wird von der FI in Kirchberg ein Friedensbüro eingerichtet. Die anfallenden Arbeiten werden von einer ehrenamtlichen Kraft erledigt. Finanziert wird das Ganze von regelmäßigen Spenden.

Ostern 1984 wird von der rheinland-pfälzischen Friedens-

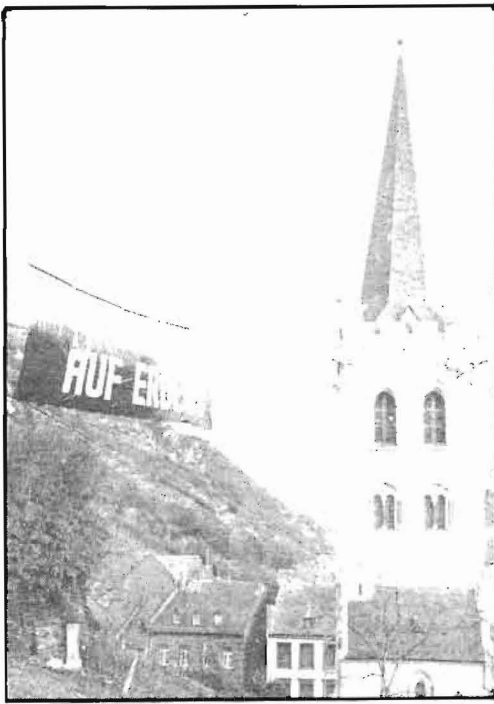
Kirchberg anstellt.

Ostern 1985 findet im Hunsrück der landesweite Ostermarsch statt.

Nov. 1985 finden zahlreiche Informationsveranstaltungen im Rahmen der Informationswoche statt. Als Abschluß findet am Volkstrauertag ein Gottesdienst am Stationierungsgelände mit einer anschließenden Lichterprozession zum Friedensacker an der Hunsrückhöhenstrasse statt.

Ostern 1986 ist der Hunsrück wieder landesweiter Schwerpunkt für den Ostermarsch.

Ostern 83 spricht A. Mechtersheimer auf d. Kundgebung des Ostermarsches der FI-Hunsrück



"UND DER FRIEDE AUF ERDEN !"

Weihnachten 1983 spannten Mitglieder der Friedensgruppe Bacharach das 11 x 4 m große Transparent zwischen Berghang und Kirche auf. Unübersehbar bestimmte der Satz die Gespräche am Mittagstisch.

Ostern 1984 stellten FII'er auf einem Acker an der Hunsrückhöhenstraße nahe dem Stationierungsgelände 96 Holzkreuze als Zeichen der Mahnung, des Lebens und der Hoffnung auf. Inzwischen mußten die Kreuze oft erneuert und neu aufgestellt werden, nachdem sie mutwillig zerstört worden sind.

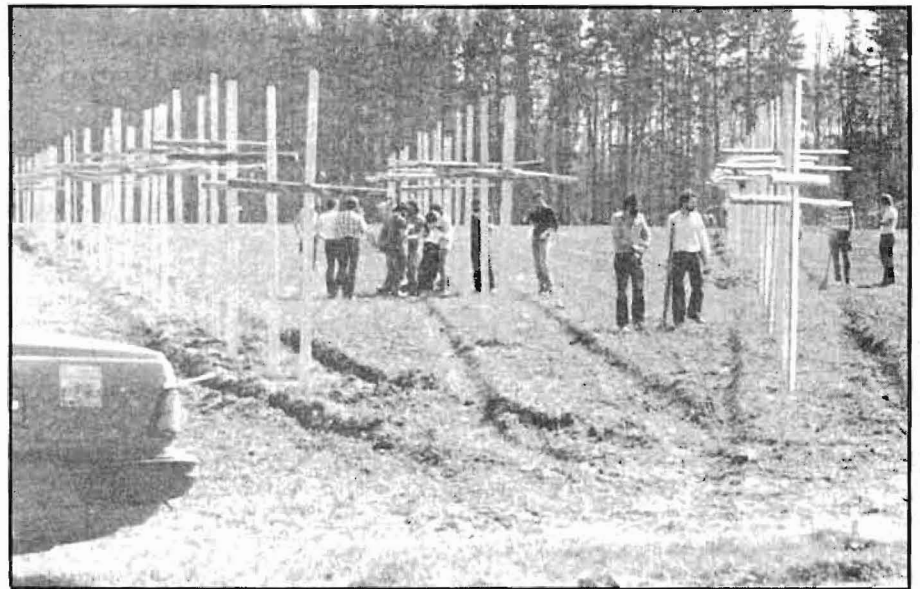


Comiso (Sizilien) zu Besuch im Hunsrück

Im Sept. 83 informierte der langjährige ehemalige Bürgermeister von Comiso ("Vater der Widerstandsbewegung gegen die CM-Stationierung") die Friedensinitiative. Mit Hilfe von Dias beschrieb er die Situation auf Sizilien und

die Verfilzungen zwischen Mafia und Politikern, die sich durch die CM einen (kurzfristigen) finanziellen Gewinn versprechen.

Foto: Bildmitte C.Cagnes in Kirchberg, links Pfarrer Achenbach f. evgl. Jugend Kirchberg



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Rüstung schafft Arbeitsplätze!

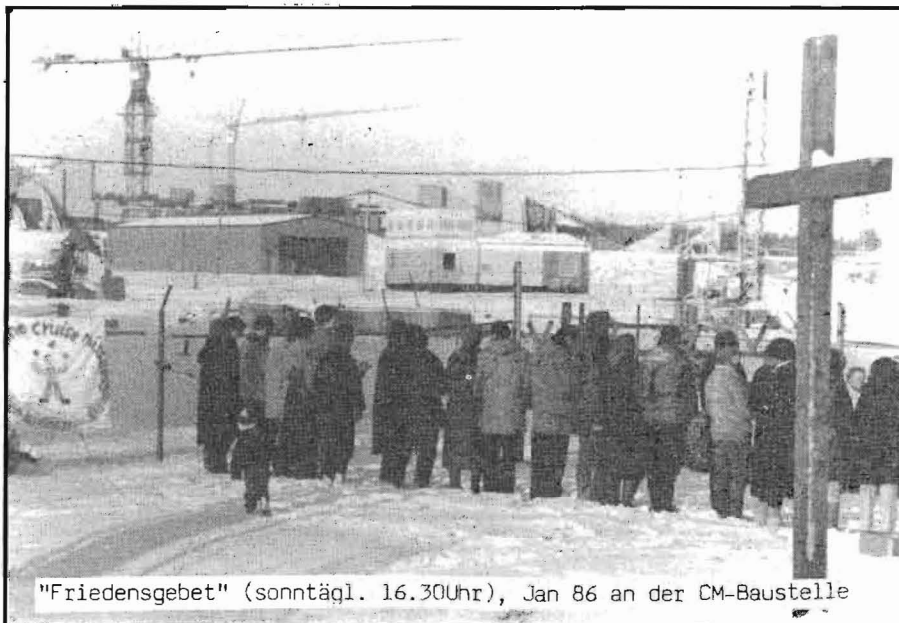
Neue Atomraketen sichern den Frieden!

**Die Erde ist eine Scheibe
und Kinder bringt der Klapperstorch!**

Mehr Informationen: Montag, 20 Uhr, Schloßhotel

Friedensstammtisch Kastellaun

Seit 1983 veröffentlicht der Friedensstammtisch diese Texte (s.o.) als Anzeigen im Verbandsgemeindeblatt von Kastellaun. In dieser "EXTRA"-Nummer sind nur eine Auswahl abgedruckt



Seit September 1983 findet am Tor des Stationierungsgeländes an jedem Sonntag um 16.30 Uhr bzw. 16 Uhr (Winterzeit) das ökumenische Friedensgebet statt. es ist eine kirchliche Veranstaltung der ev.. Kirchengemeinde Bell, die an diesem Ort auch ein 3 m hohes Holzkreuz errichtete.

Neben durchschnittlich 50 Teilnehmern aus den umliegenden Gemeinden mehrten sich die Besuche von christlichen Friedensgruppen aus der ganzen Bundesrepublik, die auch teilweise das Friedensgebet mitgestalten. Kontakt: Ev. Kirchengemeinde Bell, Pfr. Dahl.

Der Aktionskünstler Bernhard Eitelgörge von der "Freien Internationalen Universität" begann Ostern '84 mit seiner Aktion "7000 Holzkreuze Eifel/ Hunsrück".

An mehreren Orten im Hunsrück stellte er jeweils Kreuze in Dreiergruppen auf ("Golgatha ist überall"), unter anderem auch am Stationierungsgelände. Er erklärte sie als Kunstwerk und beantragte bei dem zuständigen Ministerium einen Zuschuß für "Kunst am Bau". Die Dreiergruppe am Stationierungsgelände wurde im Januar '86 zerstört. Die Kreuze sind verschwunden (vermutlich verbrannt) - auf Anordnung des Staatsbauamtes in Absprache mit der Straßenverwaltung. Begründung: "Die Nato brauchte Mutterboden" (drei kleine Erdhügel, auf denen die Kreuze standen).

SKANDAL!

Alle 2 Sekunden verhungert ein Mensch!

In diesen 2 Sekunden werden weltweit gleichzeitig ca. 128.600,- DM für die Rüstung ausgegeben!

Wehren Sie sich gegen diesen Skandal!

Friedensstammtisch Kastellaun

Jeden Montag um 20 Uhr im „Kastellauner Hof“

(Foto rechts)

1. März 85

Weltgebetstag

der Frauen an

der CM- Bau-

stelle. Das

Thema war:

"Um Frieden

beten - den

Frieden tun",

welches Frau-

en aus Indien

ausdachten.



Während der "Mut-Mach-Aktion" der FI am 10. Juli 1983 vor dem US-Lager ein "Die-in" im Wüschheimer Wald (Faas).



Sketch zum "Gleichgewicht des Schreckens" während einer "Mut-Mach-Aktion" im Wüschheimer Faas vor dem US-Munitions-Lager, '83



Ostermarsch Hunsrück 1984:

(Foto oben) H.Georg Ramser mit seinen Kindern auf dem ersten Traktor; vorne links Reinhard Sczech von der FI.

(Foto links) Benno Kisters nahm mit dem gestalteten Anhänger auch am Karnevalsumzug 1984 teil; d.Jecken staunten.

(links oben) Französische Friedensfreunde aus Paris waren in einem Bus angereist; ein Gegenbesuch v.S.d.FI folgte schon.



ATOMRAKETEN FORT !

Wir wollen die Atomraketen nicht in diesem Land.
Die Arsenale sind doch längst gefüllt bis an den Rand.
Wir haben Angst, daß damit uns're Erde wird verbrannt -
und wir reichen uns die Hand.

Ist das noch Freiheit, wenn man uns den Mund verbieten will?
Wir soll'n den Rüstungswahnsinn dulden - und zwar möglichst still.
Die Abschrecker erschrecken uns. Was ist denn nur Ihr Ziel?
Etwa der Overkill ?

Das Leben ist bald nur noch den Computern anvertraut,
die Kriegsmaschinerie vollelektronisch ausgebaut.
Es droht bereits Atomkrieg, wenn 'ne Sicherung durchhaut;
ein Narr, wem's da nicht graut.

Vergiftet sind die Flüsse, und der Abfall strömt ins Meer.
Rings sterben schon die Wälder, und bald grünt kein Bäumchen mehr.
Doch statt dem Wald zu helfen, stellt man noch Raketen her.
Ist das die Umweltwehr ?

Das Elend und der Hunger wachsen in der Dritten Welt.
Dies zu verhindern fehlen ungeheure Summen Geld,
die werden stattdessen auf den Rüstungstisch gezählt;
ein Gedanke, der uns quält.

Raketenzahlen ist in Ost und West ein schlimmer "Sport";
die Herren spielen mit Feuer-diese hier und jene dort.
Wir fordern beide Seiten auf, jetzt und von diesem Ort :
Atomraketen fort !

Wir wollen die Atomraketen nicht in diesem Land.
Die Arsenale sind doch längst gefüllt bis an den Rand.
Wir haben Angst, daß damit uns're Erde wird verbrannt -
und wir geh'n jetzt Hand In Hand.

Refrain: Endlich ohne Waffen leben,
den Menschen wieder Hoffnung geben
auf eine Zukunft - und dafür sind wir bereit -
ohne Haß und ohne Streit.

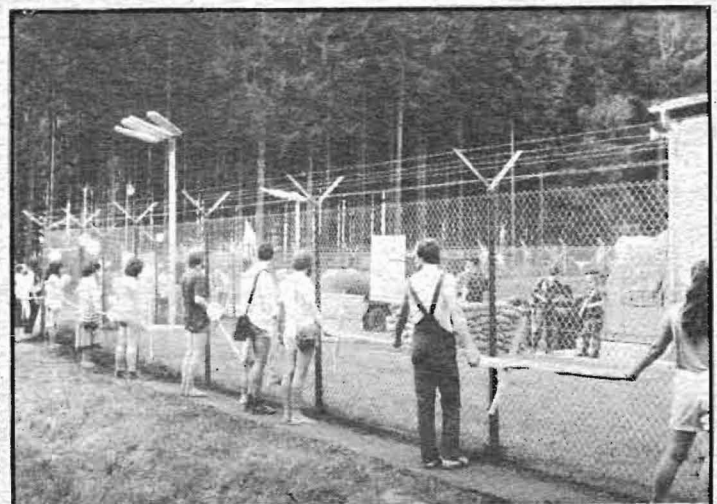
Nach der Melodie "Glory Halleluja" zu singen .

Der Text wurde anlässlich der "Umarmung
der Radarstation" im Wüschheimer Wald
am 27.8.83, von Uwe Anhäuser / Herrstein
verfasst.

(Foto rechts)

8.Jan 86, Einfahrt US-Flugplatz HAHN in Lautzenhausen,
Spontandemo der FI aufgrund v. Zeitungsmeldungen, daß die CM-
Stationierung schon begonnen hat ("CM lagern im Hahn", RZ).

Transparenttext: 96 Cruise Missiles = 1000x Hiroshima



Der Raketenplan ließ des Staates Alarmglocken schrillen

Umfassende Justizaktion gegen das „Hunsrück-Forum“ / Grundlage für die Karte von Hasselbach lieferte das Staatsbauamt

Von unserem Korrespondenten Hans-Helmut Kohl

„FR“ 12.4.85

MAINZ, 11. April. Mit einer Hausdurchsuchung beim verantwortlichen Redakteur und der Beschlagnahme zweier Seiten aus der jüngsten Ausgabe, die bei den verschiedenen Verkaufsstellen herausgerissen wurden, ist die Koblenzer Staatsanwaltschaft jetzt gegen das „Hunsrück-Forum“, eine alternative Zeitschrift für Demokratie und Frieden, vorgegangen. Das Blatt, das in einer Auflage von 1100 Exemplaren in dem Hunsrück-Städtchen Simmern erscheint und sich als Organ der Friedensbewegung im Raum Hunsrück-Mosel-Rhein versteht, hatte in seiner April-Ausgabe eine Lagekarte des „Cruise-Missile“-Stützpunkts in Hasselbach veröffentlicht, die auf einen Plan des Staatsbauamtes in Koblenz zurückgeht.

Außerdem erschien unmittelbar neben dieser Karte der Aufruf der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK) zu einer Kampagne gegen die unterschiedliche Dauer von Zivil- und Wehrdienst. Darin wurden Zivildienstleistende aufgerufen, nach 15 Monaten und dreieinhalb Tagen,

also der durchschnittlichen Grundwehrendienstzeit, die „Koffer zu packen“.

Wegen dieser „inkriminierten Seiten“, so der Leitende Koblenzer Oberstaatsanwalt Heribert Braun, wurde ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts „sicherheitsgefährdenden Abbildens“ nach Paragraph 109 g und wegen der „öffentlichen Aufforderung zu Straftaten“ nach Paragraph 111 des Strafgesetzbuches eingeleitet. In beiden Fällen reicht der Strafrahmen bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe.

Braun bestätigte auf Anfrage auch die Hausdurchsuchungen am Wohnort und am Arbeitsplatz des presserechtlich Verantwortlichen und die Beschlagnahmungen. Zu weiteren Auskünften sah er sich allerdings außerstande, weil er „das Ermittlungsziel nicht gefährden“ wolle.

Die Zeitschrift war bereits im Vorfeld des sogenannten „heißen Herbstes“ im Sommer 1983 Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens, an dem auch die Generalbundesanwaltschaft beteiligt war. Damals hatte das „Hunsrück-Forum“ den voraussichtlichen Standort der 98 Marschflugkörper in dem Eifel-Dorf Has-

selbach veröffentlicht, nachdem dieses auch schon in bundesweit erscheinenden Publikumszeitschriften geschehen war. Die Veröffentlichung im „Hunsrück-Forum“ ließ den CDU-Fraktionsvorsitzenden im Rheinland-Pfälzischen Landtag, Hans-Otto Wilhelm, in einer parlamentarischen Anfrage bei der Bewertung auch anderer Aktivitäten der Friedensbewegung das Stichwort „Landesverrat“ verwenden. Die Verfahren gegen die Zeitschrift wurden damals sowohl von der Koblenzer Ermittlungsbehörde als auch von der Karlsruher Bundesanwaltschaft nach wenigen Monaten eingestellt.

Wie 1983, argumentiert das „Hunsrück-Forum“ auch jetzt wieder, damit, daß seine Veröffentlichungen auf „allgemein zugängliche Quellen“ zurückgehen. Der Mainzer Rechtsanwalt Ingo Weihe, der den presserechtlich Verantwortlichen vertritt, weist in seiner Beschwerde gegen den Durchsuchungs- und Beschlagnahme-Beschluß des Amtsgerichts Koblenz darauf hin, daß die Berliner „tagesschau“ die Lagekarte bereits im Herbst veröffentlichte. Gegen die „faz“ wurde, wie die Redaktion in Berlin auf Anfrage

bestätigte, kein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Es sei außerdem, so Weihe, auszuschließen, „daß ein potentieller Gegner der Bundesrepublik Deutschland seine Informationen ausschließlich gerade aus der Zeitschrift Hunsrück-Forum bezieht“. Die Veröffentlichung der Baupläne liege vielmehr im Interesse der Hunsrück-Bevölkerung. „Gerichtsbekannt“ sei schließlich, daß „naturgemäß Standorte der cruise-missiles das erste Ziel des militärischen Gegners bei einem Angriffskrieg“ seien.

Weihe sieht das Ermittlungsverfahren als „Versuch der Einschüchterung der Friedensbewegung“. Die Reaktion zeigte sich in einer Presseerklärung „empört“ über das Eingreifen der Staatsanwaltschaft und denkt jetzt daran, bei den mehr als 30 Verkaufsstellen der Zeitschrift zwischen Trier und Frankfurt mit einem eingelegten Blatt auf die, so ein Redaktionsmitglied, „Zensur“ hinzuweisen, die durch das Heraustrennen der beiden Seiten ausgeübt worden sei.

Für den Friedensherbst '86

unentbehrlich

Preis 2,50 DM + Porto (o,70DM)

Bestellung an: Redaktion HUNSRÜCK-FORUM

Postfach 451, 6540 Simmern

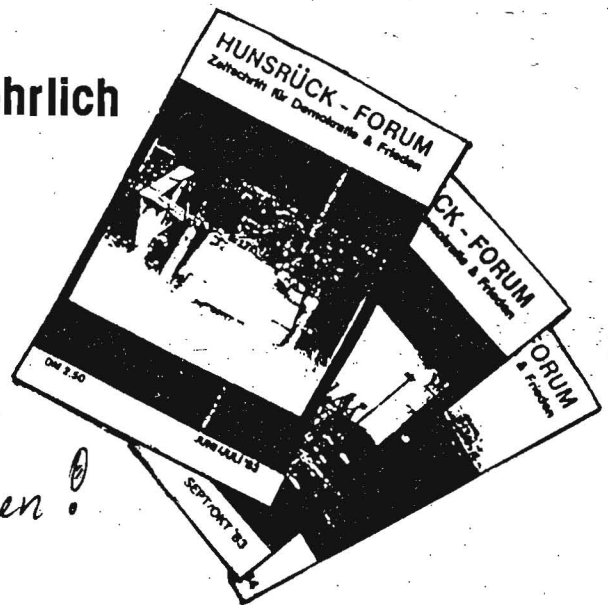
Tel. 06746 / 1639

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.

Themen sind u.a.: Aktuelles zu Stationierung, Militarisierung und Widerstand im Hunsrück / Alternativprojekte im Hunsrück/ Umweltschutz und: das neueste vom Staatsanwalt natürlich, der schon wieder eine Anzeige wegen

"Aufforderung zu einer Straftat" gegen uns im März 86 losgelassen hat.

Am Besten gleich abonnieren!



Weitere Materialien:

LITERATUR

* "Kriegsvorbereitung im Hunsrück" -Der Einfluß der Raketenstationierung auf den Alltag der Menschen-, von Sabine Stange, Klartext-Verlag, Essen, Dez.85, 16,-DM mit vielen Fotos: Sehr informativ und lesbar!

* "Friedensinformationen", Hrsg. Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel, erscheint monatlich, o,50DM + Porto: bestellen über Friedensbüro, Hauptstr. 40, 6544 Kirchberg

* "Frauenwiderstand im Hunsrück -Frauengeschichte(n) 1983-1985", eine umfangreiche Dokumentation, 150 Abbildung-

20

en, 272 Seiten, Dez.85, 29,80DM, über:

Selbstvertrieb Ursel Kornfeld, Nassauische Str. 53, 1 Berlin31

* DIA-reihe "Militarisierung und Widerstand im Hunsrück", 72 Dias mit Textheft:

Kaufen, 100,-DM

Leihen, 10,-DM + Porto

über: Friedensbüro, Hauptstr. 40, 6544 Kirchberg

VIDEO-Dokumentation von Fernsehberichten über den Hunsrück; bestellen über Friedensbüro (s.o.)

TON-Dokumente über Stationierung und Widerstand im Hunsrück; bestellen über Friedensbüro (s.o.); Preis auf Anfrage.

Weitere Informationen und Anfragen (z.B. nach Referenten, bzw. FI-ler die etwas zum Hunsrück sagen können) bei dem Friedensbüro der Friedensinitiative Rhein-

Hunsrück-Mosel-Nahe:

FRIEDENSBÜRO

HAUPTSTR. 40

6544 KIRCHBERG

TEL. 06763/ 37 09

